

**Západočeská univerzita v Plzni**

**Fakulta filozofická**

**Bakalářská práce**

**Karl Klostermann als interkulturelle Persönlichkeit  
der westböhmischen Literatur**

**David Křišťan**

**Západočeská univerzita v Plzni**

**Fakulta filozofická**

**Katedra germanistiky a slavistiky**

**Studijní program Filologie**

**Studijní obor Cizí jazyky pro komerční praxi**

**Kombinace angličtina – němčina**

**Bakalářská práce**

**Karl Klostermann als interkulturelle Persönlichkeit der  
westböhmischen Literatur**

**David Křišť'an**

*Vedoucí práce:*

PaedDr. Petr Kučera, Ph.D.

Katedra germanistiky a slavistiky

Fakulta filozofická Západočeské univerzity v Plzni

Plzeň 2012

Prohlašuji, že jsem práci zpracoval(a) samostatně a použil(a) jen uvedených pramenů a literatury.

*Plzeň, duben 2012*

.....

**Poděkování:**

Tímto bych rád poděkoval vedoucímu své bakalářské práce PaedDr. Petru Kučerovi, Ph.D., dále Dr. Horpeniakovi z Muzea Šumavy v Kašperských Horách, panu Sáčkovi, kronikáři městyse Štěkeň, Bc. Václavu Sklenářovi ze Srní, předsedovi české sekce Občanského sdružení Karel Klostermann, a manželům Stegerovým z Riedlhütte, kteří mi všichni poskytli cenné materiály i informace.

## INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung .....	6
2	Interkulturelle Aspekte in Klostermanns Leben.....	8
2.1	Abstammung, Eltern .....	8
2.2	Kindheit, Schulzeit.....	9
2.3	Wien .....	12
2.4	Pilsen.....	14
2.5	Lebensabend.....	18
3	Interkulturelle Aspekte im literarischen Schaffen Klostermanns .....	20
3.1	Deutsche Literaturbildung .....	20
3.2	Tschechische Literaturbildung.....	31
3.3	Problematik der Nationalität Klostermanns .....	49
4	Interkulturelles Vermächtnis Klostermanns.....	51
5	Schlusswort.....	54
6	Literaturverzeichnis .....	56
7	Resümee.....	59
8	Anlagen .....	60

## 1 Einleitung

Karl Klostermann war ein produktiver Schriftsteller um die neunzehnte und zwanzigste Jahrhundertswende. Er war ein zweisprachiger Autor, der überwiegend über den Böhmerwald schrieb.

Karl Klostermann ist einer von meinen Lieblingsschriftstellern. Diese Tatsache wird vor allem durch meine feste Bindung zum Böhmerwald verursacht, mit dem er tief verbunden war. Von Geburt an wohne ich in Klatovy, das als „Tor des Böhmerwaldes“ bezeichnet wird. Daneben hat unsere Familie im Böhmerwald ein Wochenendhaus, wo ich jeden Sommer verbringe. Klostermann ist mir also als Regionalpersönlichkeit seit Kindesalter ein Begriff. Das alles war dafür entscheidend, dass ich gerade Klostermann als Thema für meine Bachelorarbeit gewählt habe. Es ermöglichte mir auch, das Leben des Autors und seine Werke näher kennenzulernen.

Ich versuchte in der Arbeit, Klostermann als eine interkulturelle Persönlichkeit darzustellen, da dieser sich sein ganzes Leben lang an der Grenze von zwei verschiedenen Kulturen bewegte. Das hat sowohl das Leben, als auch das literarische Schaffen des Schriftstellers beeinflusst. Die Arbeit beschäftigt sich deshalb mit den interkulturellen Aspekten in Leben und in Werken Klostermanns.

Ich sammelte verschiedene Informationen, um mich mit dieser Problematik näher vertraut zu machen. Ich analysierte Unterlagen im Pilsner Stadtarchiv, in der Stadtbibliothek in Klatovy und im Museum in Sušice. Ich besuchte Štěkeň in Südböhmen, wo Klostermann die letzten

Jahre seines Lebens verbrachte. In der dortigen Schlossexposition studierte ich viele Dokumente. Dann arbeitete ich mit den Mitgliedern des „Karl Klostermann Vereins“, sowohl der tschechischen als auch bayerischen Sektion zusammen. Zu diesem Zweck besuchte ich die Gemeinden Srní im Böhmerwald, und St. Oswald und Riedlhütte in Bayern.

Die Bachelorarbeit wird in vier thematische Abschnitte geteilt, die von den Kapiteln 2 – 4 dargestellt werden. Das erste Kapitel heißt Einleitung und das fünfte Schlusswort.

Das zweite Kapitel reflektiert das ganze Leben Klostermanns von seiner Geburt bis zu seinem Tod unter dem interkulturellen Gesichtspunkt. Es werden hier die Schwerpunkte gezeigt, die bei der Entwicklung und Entfaltung der Nationalgesinnung Klostermanns zur Geltung kamen.

Das dritte Kapitel wird dem literarischen Schaffen Klostermanns gewidmet. Es beschäftigt sich sowohl mit der deutschen, als auch mit der tschechischen Literaturbildung. Es wird hier Klostermanns Beziehung zu den beiden Kulturen und seine Stellung zu der Nationalproblematik und Nationalintoleranz erwähnt. Weiter berücksichtigt dieses Kapitel auch die Kritik der deutschen und tschechischen Öffentlichkeit und Klostermanns Reaktionen.

In dem folgenden Kapitel wird die Problematik der Nationalität Klostermanns skizziert, die den Schriftsteller sein ganzes Leben berührte.

Das vierte Kapitel beschäftigt sich mit Klostermanns interkulturellem Vermächtnis und mit seinem humanistischen Beitrag für die Gegenwart.

## **2 Interkulturelle Aspekte in Klostermanns Leben**

### **2.1 Abstammung, Eltern**

Karl Klostermann war der älteste Sohn von zehn Kindern.<sup>1</sup> Josef Klostermann, der Vater von Karl Klostermann, war der jüngste Sohn eines Böhmerwaldbauern aus Schlösselwald bei Rehberg. Josef Klostermann war fleißig und ehrgeizig. Schon während seiner Schulzeit beherrschte er unter anderem fünf Sprachen. Trotz Widerstand seiner Mutter, die darauf verharrete, dass Josef Priester wird, wurde er in Wien zum Doktor der Medizin promoviert. Seine berufliche Laufbahn begann er als Betriebsarzt in den Glashütten in Hurkenthal und in Deffernik im Böhmerwald, die der Familie Abele gehörten. Hier lernte er Charlotta Hauer kennen, die aus dem Geschlecht Abele stammte und die er im Jahre 1844 heiratete. Doch noch vor der Vermählung übersiedelte das künftige Ehepaar auf Ersuchen der Mutter von Charlotta, die in der Nähe eine Glashütte verwaltete, nach Haag in Oberösterreich. Hier kam am 13.2.1848 Karl Klostermann zur Welt.<sup>2</sup>

Die Mutter Karl Klostermanns Charlotta Hauer beherrschte fehlerfreies, ein wenig archaisches Hochdeutsch.<sup>3</sup> Dieses Hochdeutsch verwendete sie im Gespräch mit den anderen Familienmitgliedern und

---

<sup>1</sup> Korandová, M.: *Volba profesora Klostermanna*. Plzeň 2007. S. 39.

<sup>2</sup> Karel Klostermann. [online]. [cit. 2012-03-26]. Dostupné z:

[http://cs.wikipedia.org/wiki/Karel\\_Klostermann](http://cs.wikipedia.org/wiki/Karel_Klostermann)

<sup>3</sup> Korandová, M.: *Volba profesora Klostermanna*. Plzeň 2007. S. 41.

auch als sie den kleinen Karl zu Hause unterrichtete. Der Vater von Karl Klostermann sprach sowohl tschechisch als auch deutsch – im Dialekt genauso auf Hochdeutsch. Die Kinder verständigten sich untereinander aber nur auf Tschechisch. Von seiner Kinderfrau Sabina und später von seinen zwei Tanten, den Schwestern väterlicherseits, bei denen er in den Ferien verweilte, lernte Karl dazu noch die bajuwarische Mundart, die sich von Hochdeutsch wesentlich unterscheidet. Diese zwei Sprachen, d. h. Tschechisch und die bajuwarische Mundart, hielt K. Klostermann für seine Muttersprachen. Mit Hochdeutsch trat er erst während des Studiums in Verbindung. Es war für ihn sehr anstrengend, Hochdeutsch zu sprechen. Es war, als ob das eine ganz neue Fremdsprache wäre.<sup>4</sup>

## 2.2 Kindheit, Schulzeit

Die Schulen waren für das Nationalbewusstsein K. Klostermanns von großer Bedeutung.<sup>5</sup> (Anlage 1)

Wie schon gesagt, K. Klostermann ist 1848 in Haag in Oberösterreich geboren. Aber nicht lange danach zog er mit seinen Eltern in den Böhmerwald, nach Sušice, um. Zu erwähnen ist die Tatsache, dass die Bevölkerung in Sušice tschechisch war.<sup>6</sup> Hier verbrachte Karl sechs Jahre. Dann übersiedelte die Familie Klostermann nach Žichovice, wo Dr. Klostermann im Dienst des Grafen Gustav von Lamberg als herrschaftlicher Arzt seinen Beruf ausübte. Mit sieben Jahren begann Karl, die Schule im fernliegenden Dorf Nezamyslice zu besuchen. In Žichovice gab es keine. Der Unterricht machte ihm aber keinen Spaß, Karl wandte ihm nur eine geringere Aufmerksamkeit zu. Das zeigte sich auch an seiner schulischen Leistung.<sup>7</sup> Aufgrund dieser Tatsache versuchte Karls Mutter eine Zeitlang ihn selbst zu unterrichten; leider

---

<sup>4</sup> Ebd., S. 40 – 41.

<sup>5</sup> Ebd., S. 40.

<sup>6</sup> Ebd., S. 73 – 74.

<sup>7</sup> Mašek, P.: *Karel Klostermann - spisovatel Šumavy*. Sušice 2008. S. 8.

ohne Erfolg, da sie die tschechische Sprache, die an den Landschulen benutzt wurde, nur ein bisschen beherrschte. Als Dr. Klostermann seinen ältesten Sohn persönlich überprüfte, stellte er fest, dass Karl zum Missfallen seines Vaters sehr schwaches Wissen aufwies.<sup>8</sup>

K. Klostermann besuchte dann die Schule in Nalžovské Hory (Silberberg) im Bezirk Plánice.<sup>9</sup> Der Unterricht auf der dortigen Volksschule verlief auf Deutsch. Er sprach fließend die bajuwarische Mundart, aber Hochdeutsch beherrschte er nicht und mit der deutschen Rechtsschreibung kämpfte er sein ganzes Leben. Im August 1857 legte er die Aufnahmeprüfung der vierten Klasse an der Hauptschule in Klatovy (Klattau) ab und wurde zum Gymnasium empfangen. K. Klostermann begann das Gymnasium jedoch in Písek zu besuchen.<sup>10</sup>

Nach den Schwierigkeiten mit dem Grafen Gustav von Lamberg kehrte Dr. Klostermann nämlich nach Sušice zurück, wo die Familie Klostermann die drei darauffolgenden Jahre lebte. K. Klostermann kam mit seinem strengen Lehrer Babánek jedoch nicht gut aus und infolgedessen trennte er sich am Ende des Schuljahres von Písek und bildete sich am Gymnasium in Klatovy weiter. Hier absolvierte er die zweite, dritte und vierte Klasse.<sup>11</sup>

Klatovy wurde damals von dem deutschen Einfluss wesentlich betroffen. Die Behörden, das Gymnasium und einige Zeit auch die Stadtverwaltung wurden von Deutschen besetzt. Nur das Umfeld war tschechisch. Hier in Klattau nahm Karl vermutlich zum ersten Mal in Kenntnis, was unter dem Begriff Patriotismus steckt. Eines Tages zog er einen schwarzen Galaanzug „čamara“ an, der zum Symbol des

---

<sup>8</sup> Korandová, M.: *Volba profesora Klostermanna*. Plzeň 2007. S. 78.

<sup>9</sup> Maurer, A. et al.: *10 Jahre Klostermannverein. Dichter des Böhmerwaldes e. V.* S. 7.

<sup>10</sup> Korandová, M.: *Volba profesora Klostermanna*. Plzeň 2007. S. 69 – 72.

<sup>11</sup> Ebd., S. 60 – 70.

tschechischen Nationalbewusstseins wurde. Überdies wurde K. Klostermann von der Tertia an bei Herrn Procházka untergebracht, der mit ganzer Seele ein Tscheche war. Bei Herrn Procházka arbeitete als Bedienerin Frau Křížiková, die in Carl das Interesse an der tschechischen Geschichte weckte.<sup>12</sup>

Am Ende der Quarta kehrte K. Klostermann wieder nach Písek zurück, um die Gymnasialstudien hier zu beenden, denn Dr. Klostermann wurde von Fürsten Alfred Windischgrätz die Stelle eines herrschaftlichen Arztes in Štěkeň angeboten. Noch einmal zog die Familie Klostermann um, und zwar nach Bergreichenstein. In dieser königlichen freien Goldbergstadt wirkte Dr. Josef Klostermann bis zu seinem Ableben im Jahre 1875.<sup>13</sup>

In Písek kam es zu einer wesentlichen Wende bezüglich der Übersetzung der lateinischen Texte. Hier sollten sie nicht mehr ins Deutsche wie in Klattau übersetzt werden, sondern ins Tschechische. K. Klostermann hielt es für eine neue Herausforderung. Er sympathisierte mit dem tschechischen Volk und mit der tschechischen Sprache und deshalb wollte er das Tschechisch in Wort und Schrift beherrschen, obwohl er damit viel Arbeit und Mühe hatte und im Deutsch viel kundiger war.<sup>14</sup>

Die Festlegung des Tschechischen zu einer Unterrichtssprache führte manchmal zu den Zerwürfnissen zwischen manchen Lehrern und den tschechischen Schülern, die ihr Nationalgefühl offenbarten. Hier ist ein Beispiel: Der Studiendirektor Kleeman beschimpfte die Studenten absichtlich auf Tschechisch, trotz der Tatsache, dass zu seiner

---

<sup>12</sup> Ebd., S. 61 – 62.

<sup>13</sup> Maurer, A et al.: *10 Jahre Klostermannverein. Dichter des Böhmerwaldes e. V. Grafenau* 2008. S. 7.

<sup>14</sup> Mašek, P.: *Karel Klostermann - spisovatel Šumavy*. Sušice 2008. S. 9.

Verständigungssprache in der Schule ausschließlich das Deutsch zählte und dass er das Tschechisch hasste. K. Klostermann fand sich damit nicht ab und er entschied sich, Herrn Kleeman zu widersprechen.<sup>15</sup>

### 2.3 Wien

Dem Wunsch seines Vaters folgend ging der siebzehnjährige K. Klostermann nach Wien, um Medizin zu studieren. Hier setzte seine Neigung zu Tschechien fort und sein tschechisches Nationalgefühl wurde hier offensichtlich bemerkt. Um auf die tschechische Gesinnung hinzudeuten, wurde K. Klostermann Mitglied in „Slovanská beseda“ und in der tschechischen akademischen Vereinigung „Vltavan“, wo ihm ein patriotischer Name „Chrudoš od Otavy“ beigeordnet wurde.

Dem Vater sagten K. Klostermanns Mitgliedschaft in diesen Vereinen und seine politischen Tendenzen gar nicht zu. Der Vater selbst fühlte sich mehr zu Deutschen hingezogen. In einem Brief an Karl warf ihm der Vater alles vor und forderte ihn dazu auf, die deutsche Nationalität oder mindestens das Germanentum zu unterstützen. Karl versuchte sich, vor seinem Vater zu rechtfertigen und ihm alles zu erklären. In den Briefen an den Vater behauptete er, dass er nur eine schwächere und kleinere Nation unterstützt, was er übrigens für seine eigene Pflicht hält. K. Klostermann ging es darum, die Interessen der schwächeren Nationalität zu verteidigen. Er hasste die Andeutungen irgendwelcher nationalen Intoleranz, wobei es ganz egal war, wer zum Opfer dieser Unduldsamkeit wurde (ob zum Beispiel Tschechen oder Deutsche). Seinem Herzen waren immer die Gemäßigten nah. Während K. Klostermanns Studien in Wien lebten vielerlei Nationen dort nebeneinander. K. Klostermann schrie nach Gleichberechtigung und

---

<sup>15</sup> Korandová, M.: *Volba profesora Klostermanna*. Plzeň 2007. S. 64.

Gerechtigkeit. Im Rahmen des tschechischen Königreichs strebte er nach einer harmonischen Koexistenz zwischen Tschechen und Deutschen. Er sei für einen guten Ruf von der tschechischen Abzweigung des Volkes. Der Vater konnte das Verhalten seines Sohnes auf keinen Fall ertragen. Diese Meinungsverschiedenheiten mit dem Vater taten Karl Leid, aber er blieb seiner tschechischen Denkart treu.<sup>16</sup>

In dieser Zeit bewarb sich Dr. Klostermann um eine Kandidatur für den Landtag in der Stadt Bergreichenstein, die damals dicht von Deutschen bevölkert wurde.<sup>17</sup> Die Kollegen nominierten den Vater K. Klostermanns als Abgeordneten nicht, was zum Ende der politischen Laufbahn Dr. Klostermanns führte. Seit diesem Tag hielt dieser von den Deutschen Abstand und ärgerte sich nicht mehr über Karl.<sup>18</sup>

K. Klostermann schloss das Medizinstudium aus mehreren Gründen nicht ab und entschied sich dies zu unterbrechen. Zu einem war er durch Kurzsichtigkeit behindert und zum anderen blieb ihm für die Doktorarbeit kein Geld übrig. K. Klostermann begab sich nach Žamberk (Senftenberg), wo er als Erzieher bei der Familie des Gutverwalters Kučera tätig war. Dieser Job sollte ihm das für den Studienabschluss benötigte Geld bereitstellen. Es gefiel ihm hier so sehr, dass er hier nicht ein, sondern zwei Jahre verweilte. Danach ging er nach Wien zurück um in Medizinstudium fortzusetzen – dazu kam es jedoch nicht.<sup>19</sup> Er legte zwar während seines Zehnsemestertudiums alle Prüfungen ab, doch an der mündlichen Doktorprüfung erschien er niemals.<sup>20</sup>

K. Klostermann neigte sehr zu den Fremdsprachen lernte weiter neue Sprachen. Diese von seinem Vater völlig vererbte Begabung Karls

---

<sup>16</sup> Korandová, M.: *Volba profesora Klostermanna*. Plzeň 2007. S. 56 – 58.

<sup>17</sup> Ebd., S. 58.

<sup>18</sup> Ebd., S. 59.

<sup>19</sup> Maurer, A. et al.: *10 Jahre Klostermannverein. Dichter des Böhmerwaldes e. V.* S. 8.

<sup>20</sup> Korandová, M.: *Volba profesora Klostermanna*. Plzeň 2007. S. 17.

wurde von dem Wiener Medizinprofessor Dr. Eduard Albert bemerkt. Dieser vermittelte Karl Klostermann einen Posten in der Wiener Zeitschrift „Wanderer“. Da „Wanderer“ die böhmischen Rechte verfocht, konnte K. Klostermann eigentlich an seine vorherige politische Aktivität in den für – tschechisch orientierten Wiener Vereinigungen anknüpfen. Seine sich viel versprechend entwickelnde journalistische Laufbahn wurde aber schon nach zwei Jahren wegen der infolge des Börsenkrachs entstandenen Wirtschaftskrise beendet, denn „Wanderer“ wurde erloscht.<sup>21</sup>

In Wien trat K. Klostermann mit vielen verschiedenen Nationen in Verbindung. Da er ungewöhnlich sprachbegabt war, konnte er sie näher kennenlernen und sich ein Bild über die einzelnen Volkscharaktere machen. Das größte Gefallen fand er an den Südslawen, von denen ihm die Dalmatiner am meisten zusagten. Wem er aber mit keinen Sympathien begegnete, waren die Polen.<sup>22</sup>

## 2.4 Pilsen

1873 nahm K. Klostermann die Stelle eines Supplenten (Ersatzlehrers) an der deutschen Realschule in Pilsen auf. Man suchte dringend einen Französischlehrer, weil Französisch von da an als Pflichtfach an den Realschulen unterrichtet wurde.<sup>23</sup>

Als Supplent befand sich Klostermann in einer undankbaren Rolle. Er wurde den Lehrern und Professoren untergeordnet und das erste Gehalt erhielt er erst nach vier Monaten. Dazu musste er noch schwierige Staatsprüfungen ablegen.<sup>24</sup> Erst im Januar 1878 gewann er Approbation für den Lehrberuf und wurde als wirklicher Lehrer völlig berechtigt, die

---

<sup>21</sup> Ebd., S. 16 – 18.

<sup>22</sup> Kaiserová, K.: *Karel Klostermann a Alexander Marian. Plzeň – Ústí nad Labem na přelomu 19. – 20. století*. Ústí nad Labem 1997. S. 10 – 11.

<sup>23</sup> Korandová, M.: *Volba profesora Klostermanna*. Plzeň 2007. S. 18 – 19.

<sup>24</sup> Ebd. S. 20.

französische und die deutsche Sprache an Realschulen zu unterrichten. 1881 wurde er definitiv Professor.<sup>25</sup>

Schon im Jahre 1875 vermählte sich Klostermann mit Marie Carmine, der Tochter eines kaiserlichen Rates und Zollverwalters.<sup>26</sup> Diese Ehe war kinderlos und die Heirat brachte Klostermann keine Mitgift. Da er große Not litt, unterrichtete er auch an dem deutschen Gymnasium und an der deutschen Handelsschule und er erteilte Privatunterricht in einigen wohlhabenden Patrizierfamilien. In demselben Jahr starb K. Klostermanns Vater.<sup>27</sup>

Pilsen war zur Zeit Klostermanns Wirkung an der dortigen Realschule reichlich von Tschechen besetzt. Im Jahre 1880 gehörten fast 85% der Pilsener Bevölkerung zu der tschechischen Nation. Das tschechische Kulturleben wurde mit der Vermittlung der patriotischen Vereine belebt. In den Straßen wurden zweisprachige Orientierungstabellen eingeführt, man begann „Plzeňské Noviny“ zu veröffentlichen, Theaterstücke wurden nach einiger Zeit nur in der tschechischen Sprache gespielt. Die Pilsener Deutschen wollten sich nicht mit dieser Situation abfinden und strebten zum Beispiel nach der Mitgliedschaft in der Stadtverwaltung.<sup>28</sup>

Klostermanns tschechische Nationalgesinnung und die Tatsache, dass er an der deutschen Realschule wirkte, passten nicht zusammen. Klostermann wurde oft von seinen deutschen nationalistisch eingestellten Kollegen angefeindet. Als es z. B. herauskam, dass drei an der deutschen Realschule tätige Professoren in der Kommunalwahl

---

<sup>25</sup> Maurer, A. et al.: *10 Jahre Klostermannverein. Dichter des Böhmerwaldes e. V.* Grafenau 2008. S. 9.

<sup>26</sup> Ebd.

<sup>27</sup> Korandová, M.: *Volba profesora Klostermanna.* Plzeň 2007. S. 22 – 23.

<sup>28</sup> Ebd., S. 24 - 26.

überraschend Tschechen anwählten, stellte Klostermann sofort den Hauptverdächtigen dar.<sup>29</sup>

Man muss hier erwähnen, dass Klostermann zu dieser Zeit schon ein berühmter auf Tschechisch schreibender Schriftsteller war. (Mit Klostermanns sowohl tschechisch als auch deutsch geschriebenem Schaffen wird sich das nächste Kapitel ausführlich beschäftigen). Die Gemahlin Klostermanns war geborene Deutsche, aber Klostermann neigte zu dem tschechischen Volksstamm. Trotzdem kamen die beiden Eheleute miteinander gut aus. Die ersten Probleme traten auf, als Klostermann begann tschechisch zu schreiben (bisher verfasste er ausschließlich auf Deutsch).<sup>30</sup> Marie beanstandete, dass seine tschechische literarische Tätigkeit und seine Sympathien zu Tschechen seine deutschen Kollegen ja irritieren müssen. Sie wunderte sich, warum ihr Mann mit Herz und Sinn der tschechischen Denkart zugetan ist, wenn in seinen Adern ausschließlich deutsches Blut fließt.<sup>31</sup> Professor Klostermann widersprach: *„Bane, má milá, učím sice na německé reálce, ale sám jsem upřímný Čech!“*<sup>32</sup>

1893 publizierte Klostermann seinen dritten auf Tschechisch geschriebenen Roman „Za štěstím“ („Dem Glück hinterher“). Der Landesschulrat bezeichnete diesen Roman als national intolerant und der Autor wurde mit einem verschärften Verweis maßregelt. Eine Zeitlang konnte er lediglich an dem deutschen Gymnasium unterrichten. Daneben musste Klostermann eine Dienstenlassung befürchten.<sup>33</sup>

---

<sup>29</sup> Ebd., S. 26.

<sup>30</sup> Ebd., S. 55 - 56.

<sup>31</sup> Ebd., S. 28.

<sup>32</sup> Ebd., S. 45. „Ach nein, meine Liebe, zwar unterrichte ich an der deutschen Realschule, doch ich selbst bin aufrichtiger Tscheche!“ Übersetzt von David Kříšťan.

<sup>33</sup> Ebd., S. 27 – 28.

Klostermann argumentierte mit dem Hinweis darauf, dass der Landesschulrat einen Mangel an Beweisen dafür fand, dass er mit dem Roman nationale Intoleranz verbreitete. Weiter führte er an, dass es ihm nicht ermöglicht wurde, sich gegen die Vorwürfe zu verteidigen. Die Causa wurde schließlich mit Hilfe von Klostermanns Bekannten gelöst und er konnte seine Lehrlaufbahn an der deutschen Realschule in Pilsen fortsetzen.<sup>34</sup>

Andere Probleme erschienen im Zusammenhang mit Klostermanns Vortrag im Saal des „Topografischen Vereins zu Pilsen“ mit dem Thema „Über die Menschen im Böhmerwald und deren wirtschaftliche Verhältnisse“. Dieser Vorfall wurde wieder durch den Landesschulrat überprüft. Man nahm Klostermann übel, dass er während seiner Rede nicht genügend behutsam war.<sup>35</sup> Er erhielt infolgedessen erneut den Verweis, diesmal von dem Schuldirektor.<sup>36</sup>

In Pilsen wurde Klostermanns Name mehrere Jahre mit Mitgliedschaft in den patriotischen Vereinigungen, in der Gemeindevertretung, in dem Stadtrat und in anderen Vereinen verbunden. Klostermann musste seinem Schuldirektor erklären, dass er keine politische Tätigkeit ausübt.<sup>37</sup> Als sich die politische Situation aber verschärfte, wurde er aufgefordert, um für den Stadtrat und für die Gemeindevertretung nicht mehr zu arbeiten, denn Tschechisch wurde als Amtssprache in den beiden Körperschaften eingeführt und Klostermann war Professor an der deutschen Realschule.<sup>38</sup>

---

<sup>34</sup> Ebd., S. 27 - 30.

<sup>35</sup> Maurer, A. etc: *10 Jahre Klostermannverein. Dichter des Böhmerwaldes e. V.* Grafenau 2008. S. 10.

<sup>36</sup> Korandová, M.: *Volba profesora Klostermanna.* Plzeň 2007. S. 31 - 32.

<sup>37</sup> Ebd., S. 53 - 54.

<sup>38</sup> Ebd., S. 32.

1890 starb Klostermanns erste Ehefrau. Kurz darauf heiratete er Betty Dostál, die Witwe des Fabrikanten Juránek.<sup>39</sup> Erst mit dieser Ehe stabilisierte sich die Finanzlage Klostermanns. Von da an konnte er sich völlig auf das literarische Schaffen konzentrieren. Im Unterschied zu seiner ersten Gemahlin verübelte Betty Klostermann ihrem Mann seine tschechische Gesinnung nicht.<sup>40</sup>

## 2.5 Lebensabend

1908 trat Klostermann in Ruhestand.<sup>41</sup> In Bergreichenstein wurde die tschechische Minderheit zur Beute des Überfalls seitens der fanatisierten deutscher Mitbürger. Die Gemeindevertretung ließ die ganze Sache ganz außer Acht und weder trat sie für die tschechischen Einwohner ein noch bestrafte sie die Deutschen für ihre Gewalttat. Diese Tatsache verärgerte Klostermann sehr. Er entschied sich, durch Vermittlung der Zeitschrift „Union“ (die damalige „Politik“) einen offenen Brief an die Gemeindevertretung der königlichen Stadt Bergreichenstein zu schreiben<sup>42</sup>: *„(...) Was meine Gesinnung anbelangt, hat sich dieselbe herausgebildet aus den Lebensverhältnissen, unter denen ich aufgewachsen und zum Manne herangereift bin. Ich bin weit entfernt, dieselbe zu verleugnen und zu verschleiern. Ihre Hypnotiseure werden Ihnen sagen und einreden, daß ich ein Abtrünniger, ein Renegat und ein Verräter an dem deutschen Volke bin. (...)“*<sup>43</sup>

Weiter erklärt Klostermann die Definition der „Nationalität“ unter seinem eigenen Gesichtspunkt: *„(...) Die Begriffe Nationalität und Stammeszugehörigkeit decken sich heutzutage nicht mehr. Würde dies*

---

<sup>39</sup> Maurer, A. etc: *10 Jahre Klostermannverein. Dichter des Böhmerwaldes e. V. Grafenau* 2008. S. 10.

<sup>40</sup> Korandová, M.: *Volba profesora Klostermanna*. Plzeň 2007. S. 41 – 42.

<sup>41</sup> Maurer, A. etc: *10 Jahre Klostermannverein. Dichter des Böhmerwaldes e. V. Grafenau* 2008. S. 11.

<sup>42</sup> Dvorak, G.: *Karl/Karel Klostermann: 13.II. 1848 - 16. VII. 1923 / hrsg., übers. und eingel. Von Gerold Dvorak*. Passau 1998. Bd. 1, S. 83 – 84.

<sup>43</sup> Ebd., S. 84..

*der Fall sein, wäre beispielsweise ein Deutscher nur derjenige, der von Deutschen abstammt, und derjenige ein Tscheche, dessen Eltern oder Vorfahren tschechisch waren, so müßten Sie, gesetzt den Fall, daß Sie als Deutsche sich von den Tschechen bedroht fühlen. So manchen derjenigen, von denen Sie sich jetzt führen lassen, geradeso behandeln, wie die tschechische Minorität soeben in Bergreichenstein behandelt worden ist. Oder glauben Sie, daß die Taschek und Konsorten Urstammdeutsche sind? - Sie sind eben, insoweit ihre Überzeugung in Betracht kommt, genau so Deutsche geworden, wie ich ein „Tscheche“ geworden bin, durch die Lebensverhältnisse nämlich. (...) Der Unterschied ist nur der, daß diese Herren mich einen Verräter nennen, ich sie aber nicht (...) Ich bin also meiner Überzeugung nach und Gesinnung nach ein „Tscheche“, und ich habe hierzu das Recht zum mindesten ebenso wie die Herren „Taschek“, „Zdiarssky“ etc. ein Recht haben, Deutsche zu sein. Daraus folgt jedoch nicht, daß ich meinen deutschen Stammesgenossen gegenüber einen feindlichen oder auch nur unfreundlichen Standpunkt einnehmen würde. Im Gegenteil, ich liebe und schätze dieselben mit allen Fasern meines Herzens. (...) Ich vermag es ganz wohl, die Liebe zu beiden Stämmen, die mein böhmisches Vaterland bewohnen, in meinem Herzen zu vereinigen, und Ihre Väter haben dies auch vermocht; es ist ja noch so mancher übrig geblieben aus der alten Generation, fragen Sie ihn! - Würde ich jemals zur Überzeugung gelangen, daß man es auf die Unterdrückung oder gar auf die Vernichtung meiner deutschen Stammesgenossen abgesehen hat, ich würde nicht einen Augenblick zögern, mich in die erste Reihe derer zu stellen, die sich zu ihrer Verteidigung erheben würden. (...)<sup>44</sup>*

---

<sup>44</sup> Dvorak, G.: *Karl/Karel Klostermann: 13.II. 1848 - 16. VII. 1923 / hrsg., übers. und eingel. Von Gerold Dvorak. Passau 1998. S. 84 - 85.*

Im Ruhestand verweilte Klostermann in Pilsen und im Sommer auf Schloss Štěkeň (Anlagen 2, 3, 4). Trotz dem fortgeschrittenen Alter widmete er sich weiter dem literarischen Schaffen. Er schrieb zwei Romane und ein paar Erzählungen. Daneben entschied er sich, das Buch über seine Memoiren zu verfassen. Dieses Werk führte er jedoch nicht mehr zum Ende.<sup>45</sup>

Klostermann war leidenschaftlicher Raucher. Er hatte oft Lungenbeschwerden. Am 16. Juli 1923 starb er in Štěkeň im Alter von 75 Jahren. Am 20. Juli 1923 wurde er als die Ehrenpersönlichkeit in Pilsen begraben.<sup>46</sup> (Anlagen 5, 6)

### **3 Interkulturelle Aspekte in literarischem Schaffen Klostermanns**

#### **3.1 Deutsche Literaturbildung**

Dieses Kapitel wird sich mit dem literarischen Werk Klostermanns beschäftigen. Mit der Tätigkeit, die ihn so berühmt machte.

Trotz der Auflösung der Zeitschrift „Wanderer“ war Klostermann weiter als Journalist tätig. Seit den siebziger Jahren arbeitete er stufenweise für viele verschiedene Tageszeitungen.<sup>47</sup> Doch Schriftsteller im richtigen Sinne des Wortes wurde er relativ spät, nämlich im Jahr 1885 im Alter von 37 Jahren. Sein literarisches Schaffen umfasst vor allem Romane und Erzählungen. Aber zum Gesamtwerk Klostermanns gehört ebenfalls eine ganze Reihe von Feuilletons und Reiseskizzen, die am Anfang der schriftstellerischen Laufbahn Klostermanns in der Tagespresse erschienen. Zu bemerken ist aber die Tatsache, dass

---

<sup>45</sup> Mašek, P.: *Karel Klostermann-spisovatel Šumavy*. Sušice 2008. S. 35.

<sup>46</sup> Ebd., S. 35 – 36.

<sup>47</sup> Korandová, M.: *Volba profesora Klostermanna*. Plzeň 2007. S. 43.

Klostermann ein in zwei Sprachen schreibender Verfasser war. Bis 1890 wurden seine Werke ausschließlich in deutscher Sprache verfasst. Danach ging er zum Tschechisch über, dem er bis zu seinem Tod treu blieb. Die überwiegende Mehrheit seiner Werke wurde übrigens gerade in der tschechischen Sprache veröffentlicht.<sup>48</sup>

Dieses Kapitel wird in zwei Unterkapitel eingeteilt. Somit kann das deutsche und das tschechische Schaffen Klostermanns getrennt beurteilt werden. Parallel dazu behalten wir unser Thema im Auge. Deshalb beachten wir die in beiden Sprachen verfassten Werke Klostermanns lediglich in Bezug auf die für uns wichtigen Merkmale. Genauer gesagt, wir werden uns auf Klostermanns Beschreibung des Zusammenlebens der Tschechen und der Deutschen in Böhmen zum Zeitpunkt des wachsenden und sich zuspitzenden Nationalismus, auf Klostermanns Konzeption der in diesem Zusammenhang auftretenden Zusammenstöße zwischen beiden Nationalitäten, auf den Standpunkt Klostermanns für und gegen die patriotischen Ausdrücke des Autors konzentrieren. Alle anderen Aspekte der Werke Klostermanns sind für uns dagegen ganz unerheblich. Der Problematik der Nationalitätsfrage widmete sich Klostermann mehr oder weniger während seiner ganzen literarischen Tätigkeit, wobei gilt, dass sie ein bisschen am Rande des Interesses der Leserschaft steht.<sup>49</sup> Doch für das von uns beobachtete Thema ist sie von äußerster Wichtigkeit.

1885 wurde Klostermann anlässlich eines Zusammentreffens mit Vaclav Nedoma, Chefredakteur der deutschsprachigen Prager Zeitung „Politik“, aufgefordert, für dieses Presseorgan zu berichten. Klostermann kannte Nedoma schon aus Wien, aus der Redaktion der Zeitschrift

---

<sup>48</sup> Mašek, P.: *Karel Klostermann - spisovatel Šumavy. Karl Klostermann – Dichter des Böhmerwaldes 1848 – 1923*. Sušice 2008. S. 33.

<sup>49</sup> Peřina, J.: *Reflexe šumavské multiethnicity v prózách Karla Klostermanna*. In: Viktora, V., Hálková M., Doležalová, P.: *V ráji realistickém. Sborník příspěvků ze symposia věnovaného Karlu Klostermannovi a realismu v české literatuře*. Klatovy 24. a 25. duben 2008. S. 66.

„Wanderer“. Er kam Nedoma mit seiner Bitte nach. Da Klostermann zu diesem Zeitpunkt im Staatsdienst als Professor an der deutschen Realschule in Pilsen arbeitet war es ihm streng untersagt seine politische Meinungen frei zu äußern.<sup>50</sup> Infolgedessen erschienen diese Artikel Unter dem Decknamen Faustin. Faustin war der zweite Taufname Klostermanns.<sup>51</sup>

1886-87 veröffentlichte Klostermann in „Politik“ eine 15-teilige Feuilletonserie, die den Titel „Allerhand Spritzfahrten“ zugeordnet bekam. 1888 folgten die anderen sechs Feuilletons. Dieses literarische Werk ist jedoch nicht sehr bekannt. Stellt man die Tatsache in Frage, dass die berühmtesten Werke Klostermanns mit dem Böhmerwald verbunden sind, dann würde diesem frühen Schaffen des Schriftstellers logischer Weise nicht viel Bedeutung zugewiesen.<sup>52</sup> Für uns spielt es jedoch eine Schlüsselrolle, weil die Reflexion der deutsch-tschechischen Koexistenz hier ziemlich offensichtlich ist.

Den Stoff für die Feuilletonserie sammelte Klostermann während seiner Reisen nach Nordböhmen. Gerade hier spielt sich die Mehrheit der Handlungen von diesen Geschichten ab. Deren Sinn ist, dem Leser die damalige Situation im nordböhmischen Grenzgebiet in der Zeit der heranwachsenden Intoleranz zwischen den beiden Volksgruppen nahezubringen. Klostermanns Darstellung der damaligen Verhältnisse kann man dabei als glaubwürdig ansehen, weil er diese gemischt tschechisch-deutsche Umgebung persönlich gut kennenlernte. Aus einigen Feuilletons kann man die Gründe für Klostermanns Besuche in dieser Region erfahren. Die Anlässe dafür waren verschieden. Dasselbe gilt für den Zeitraum, in dem der Autor die Ausflüge nach Nordböhmen

---

<sup>50</sup> Korandová, M.: *Volba profesora Klostermanna*. Plzeň 2007. S. 43.

<sup>51</sup> Ebd.

<sup>52</sup> Peřina, J.: *Zapomenuté epizody z života a díla Karla Klostermanna*. In: *Karel Klostermann – spisovatel Šumavy. Sborník literárních příspěvků z česko – německého symposia, Sušice 17. – 19. září 1998*. Klatovy 2000. S. 47.

unternahm. In den meisten Fällen handelte es sich vermutlich um Geschäftsreisen während seiner journalistischen Anstellung bei der Wiener Zeitschrift „Wanderer“ und später als er für die Prager Zeitung „Politik“ schrieb. So ging Klostermann ausschließlich von eigenen Erfahrungen aus. Er beschrieb alles so, wie er es mit eigenen Augen sah und am eigenen Leibe erlebte.<sup>53</sup>

Was die Charakteristik der nordböhmischen Region betrifft, war dieses Gebiet damals hoch industrialisiert und wurde überwiegend von Deutschen bewohnt. Die tschechische Minderheit stellte für die deutsche Nation eine Konkurrenz beziehungsweise einen Hauptfeind dar. Sie wurde von den Deutschen abgelehnt und unterdrückt. Und dieser auf die schwächere tschechische Nation gezielte fanatische Nationalismus der böhmischen Deutschen ist der Aufmerksamkeit Klostermanns nicht entgehen. Klostermann enthält sich der Äußerung der deutschen Gehässigkeit gegen die Tschechen. Zugleich warnt er vor der Gefahr der potenziellen nachteiligen Auswirkung des deutschen Chauvinismus auf das Leben der Tschechen. Als Übeltäter werden hier die deutschen Bürger der Kleinstädter angeführt, die im Ergebnis sehr dumm und in der Tat auch feig sind. Obwohl sie von Klostermann ironisch kommentiert werden, deutet der Autor zugleich darauf, dass sie trotz ihrer Stupidität im Zusammenhang mit ihrer fanatischen tschechenfeindlichen Verblendung eine große Bedrohung für die Umgebung darstellen können. In den weiteren Feuilletons ist Klostermann nicht mehr ironisch, sondern verurteilt er scharf die negativen Erscheinungen des gespannten Nationalismus.<sup>54</sup>

---

<sup>53</sup> Ebd., S. 47 - 48.

<sup>54</sup> Ebd., S. 48 - 50.

Klostermann widmet sich nicht nur den Deutschen. Er beachtet auch das Schicksal der tschechischen Minderheit, die eigentlich zur Beute des deutschen Chauvinismus wurde. Sie wird vor der deutschen Gesellschaft vom Schriftsteller verteidigt und bedauert. Damit der Leser die hiesigen Verhältnisse besser begreifen kann, liefert Klostermann ein paar Beispiele, in denen die beiden Volksgruppen in einen gegenseitigen Konflikt kommen.<sup>55</sup> Daraus geht offensichtlich hervor, wer „Täter“ und wer „Opfer“ ist. Die „Allerhand Spritzfahrten“ sollten jedoch auf keinen Fall Öl ins Feuer gießen. Der Autor wollte vermeiden, dass seine scharfe Kritik des absurden nationalistischen Fanatismus seitens der Deutschen zu einer noch radikaleren Zuspitzung der Lage führt. Deshalb wurden die meisten Ortsnamen von Klostermann ausgedacht.<sup>56</sup> Alle anderen Informationen entsprechen der Wahrheit. Denn, wie gesagt, Klostermann stützte sich beim Schreiben auf seine eigenen Erfahrungen. Tschechische Arbeiter, Bergleute, Gewerbetreibenden usw. sind dem Herzen Klostermanns nah. Aufgrund des ausführlichen Analysierens der Individualpsychologie macht Klostermann den Leser damit vertraut, wie die Figuren bezüglich ihrer Verhaltenweise betroffen sind.<sup>57</sup>

Wenn man die Feuilletonserie „Allerhand Spritzfahrten“ liest, könnte man die folgende Konsequenz über die Gesinnung Klostermanns ziehen. Sein Tschechentum lässt sich hier nicht übersehen. Es muss jedoch betont werden, dass seine Sympathien zu Tschechen nicht auf der Demütigung der Deutschen oder auf der Gehässigkeit gegenüber diesen seitens des Schriftstellers begründet waren.<sup>58</sup> Hier stand seine Ansicht übrigens mit der Orientierung der Zeitung „Politik“ im Einklang, die beide Nationen als eine im Rahmen des Böhmens lebende Einheit präsentierte. Das heißt, Klostermann trat schon in seinem frühen publizistischen

---

<sup>55</sup> Ebd., S. 49.

<sup>56</sup> Ebd., S. 47.

<sup>57</sup> Ebd., S. 48 - 49.

<sup>58</sup> Ebd., S. 50.

Schaffen als ein tschechisch gesinnter Mensch, doch nicht im nationalistischen Sinne, auf.<sup>59</sup> Davon zeugen auch die Worte Klostermanns, die er einige Jahre später in dem Vorwort seiner Autobiographie verwendet hat: *„Ich liebe mein ganzes Vaterland, das ganze Land Böhmen, keineswegs nur ein begrenztes Stückchen davon, denn es bildet eine geographische und historische Einheit und keine zwei verschiedenen Landesteile, welche fanatische Nationalitätenschützer am allerliebsten mit einer Art Chinesischer Mauer umgrenzen und abschließen möchten. Es ist mein Recht und meine Pflicht, dieses Ganze zu lieben, (...) ebenso wie ein Schweizer sein ganzes Heimatland liebt, ohne den Unterschied zu beachten, wo Deutsch, wo Französisch, Italienisch oder Ladinisch gesprochen wird, und ob er selbst der Muttersprache nach Deutscher, Franzose, Italiener oder Ladin ist.“*<sup>60</sup>

Die humanistische Botschaft Klostermanns findet man fast in allen seinen Werken. Sie erschien schon 1885-87 in „Politik“ in der 33-Feuilletonserie unter der Überschrift „Heiteres und Trauriges aus dem Böhmerwalde“.<sup>61</sup> Es handelte sich um einen Zyklus der Erinnerungsskizzen.<sup>62</sup> Diese Gegend, ihre Menschen und das Leben dort lernte Klostermann in seinem Leben vertraulich kennen. Zum ersten Mal wurde er von der hiesigen Naturschönheit 1857 bezaubert, als er als zehnjähriger Schüler zu Besuch der Verwandten väterlicherseits kam. Die Tante und der Onkel Klostermanns wohnten im Zentralböhmerwald. Von da an kam der zukünftige Schriftsteller jeden Sommer bis zum Ende seines Medizinstudiums 1870 dorthin zurück, verweilte hier im Kreise der

<sup>59</sup> Maidl, V.: *O jazykové podvojnosti Karla Klostermanna – a nejen o ní*. In: Pršínová, T. a kol.: *Karel Klostermann (1848-1923). Soupis díla*. České Budějovice 2008. S. 226.

<sup>60</sup> Maurer, A. a kol.: *10 Jahre Klostermannverein. Dichter des Böhmerwaldes e. V. Grafenau* 2008. S. 39.

<sup>61</sup> Podlešák, J.: *Klostermannovy Böhmerwaldskizzen a jejich české překlady*. In: *Karel Klostermann – spisovatel Šumavy. Sborník literárních příspěvků z česko – německého symposia, Sušice 17. – 19. září 1998*. Klatovy 2000. S. 52.

<sup>62</sup> Riedlbauchová, T.: *Nad Klostermannovými díly Böhmerwaldskizzen a V srdci šumavských hvozdů*. In: Viktora, V.; Hálková M.; Doležalová, P.: *V ráji realistickém. Sborník příspěvků ze symposia věnovaného Karlu Klostermannovi a realismu v české literatuře*. Klatovy 24. a 25. duben 2008. S. 73.

Böhmerwälder und übernachtete mit den Hirten in den Stierhütten... Nach einer Weile fühlte er sich zwischen ihnen wie zu Hause. Noch als Professor unternahm er in den Ferien zahlreiche Ausflüge in das Herzstück des Böhmerwaldes, in die Gegend um Rehberg, Unterreichenstein und Bergreichenstein.<sup>63</sup> Der Aufenthalt im Böhmerwald wurde eine bedeutende Quelle für Klostermanns literarische Tätigkeit, besonders für seine Romane und Erzählungen. Klostermann entschied sich, die Leser mit diesem geheimnisvollen Gebiet vertraut zu machen und ihnen die dort herrschenden harten Bedingungen nahezubringen. Zum aller ersten Mal tat er das gerade in der schon oben erwähnten Feuilletonserie „Heiteres und Trauriges aus dem Böhmerwalde.“<sup>64</sup>

Diese literarische Produktion Klostermanns stieß auf reges Interesse der Leserschaft. *„Čtenáři se těšili na každý nový příspěvek Faustinův a velký rozruch a zvědavost budilo tajemství, kdo je, jenž tak krásně německy píše a česky cítí, zda je to zázrak, spravedlivý německý spisovatel, či výtečnou němčinou vládoucí a spisující Čech. Jen tolik bylo zřejmo, že tajemný spisovatel je rodilý Šumavan.“*<sup>65</sup> Die Tatsache, dass Klostermanns tschechische Gesinnung in seinen deutschsprachigen Werken zu bemerken war, war sehr paradox und damals ziemlich ungewöhnlich.<sup>66</sup>

<sup>63</sup> Maurer, A. a kol.: *10 Jahre Klostermannverein. Dichter des Böhmerwaldes e. V.* Grafenau 2008. S. 7 - 8.

<sup>64</sup> Riedlbauchová, T.: *Nad Klostermannovými díly Böhmerwaldskizzen a V srdci šumavských hvozdů.* In: Viktora, V., Hálková M., Doležalová, P.: *V ráji realistickém. Sborník příspěvků ze symposia věnovaného Karlu Klostermannovi a realismu v české literatuře.* Klatovy 24. a 25. duben 2008. S. 73.

<sup>65</sup> Regal, M., zitiert nach: Riedlbauchová, T.: *Nad Klostermannovými díly Böhmerwaldskizzen a V srdci šumavských hvozdů.* In: Viktora, V., Hálková M., Doležalová, P.: *V ráji realistickém. Sborník příspěvků ze symposia věnovaného Karlu Klostermannovi a realismu v české literatuře.* Klatovy 24. a 25. duben 2008. S. 73. „Das Leseublikum hat sich auf jeden neuen Beitrag Faustins gefreut und ein großes Aufsehen und Neugier wurde durch das Geheimnis erregt, wer ist er, der so schön auf Deutsch schreibt und in der deutschen Sprache das Tschechentum verteidigt und der auf tschechisch mitfühlt? Ist er ein Wunder, ein gerechter Schriftsteller oder ein das Deutsch in Wort und Schrift perfekt beherrschender Tscheche? Nur das war klar, dass der geheimnisvolle Verfasser ein gebürtiger Böhmerwalder ist.“ Übersetzt von David Křišťan.

<sup>66</sup> Peřina, J.: *Zapomenuté epizody z života a díla Karla Klostermanna.* In: *Karel Klostermann – spisovatel Šumavy. Sborník literárních příspěvků z česko – německého symposia, Sušice 17. – 19. září 1998.* Klatovy 2000. S. 50.

1890 publizierte Klostermann in Pilsen sein erstes Buch unter dem Titel „Böhmerwaldskizzen“. Es wurde aus den ersten 16 Reiseberichten aus der Serie „Heiteres und Trauriges aus dem Böhmerwalde“ gestaltet und in Deutsch geschrieben. Die Herausgabe des Buches finanzierte der Autor selbst.<sup>67</sup>

Das Motto dieses Buches und zugleich die hier enthaltene Botschaft Klostermanns besteht in einem vorbildlichen friedlichen Zusammenleben von Deutschen und Tschechen im national gemischten Böhmerwald. Vergleicht man den Ort der Handlung der Feuilletonserie „Allerhand Spritzfahrten“ und des Buches „Böhmerwaldskizzen“, d.h. das Nordböhmen und den Böhmerwald bezüglich der Nationalitätenfrage, stellt man fest, dass die in den beiden Grenzgebieten damals herrschenden Verhältnisse im wesentlichen voneinander abweichen. Der Böhmerwald wurde, im Unterschied zu der industrialisierten nordböhmischen Region, nicht von der nationalen Intoleranz getroffen.<sup>68</sup> Der Grund dafür waren die harten Naturbedingungen und das harte Schicksal der Böhmerwälder, was dazu führte, dass beide Nationen miteinander gut auskommen mussten, um alle Hindernisse zu überwinden und zu überleben. Sie waren auf die gegenseitige Hilfe angewiesen. Infolgedessen kamen keine nationalen Vorurteile gegen die Leute der verschiedenen Gesinnung und der verschiedenen Sprache auf Frage.<sup>69</sup>

Die Idee des Bedarfs an den harmonischen Beziehungen zwischen den beiden Nationen wollte Klostermann auch den Lesern einflößen: „Ich

---

<sup>67</sup> Dvorak, G.: *Karl/Karel Klostermann: 13.II. 1848 - 16. VII. 1923 / hrsg., übers. und eingel. von Gerold Dvorak*. Passau 1998. S. 9.

<sup>68</sup> Peřina, J.: *Zapomenuté epizody z života a díla Karla Klostermanna*. In: *Karel Klostermann – spisovatel Šumavy. Sborník literárních příspěvků z česko – německého symposia, Sušice 17. – 19. září 1998*. Klatovy 2000. S. 50.

<sup>69</sup> Korandová, M.: *Volba profesora Klostermanna*. Plzeň 2007. S. 49.

widme dieses Buch in erster Linie allen Bewohnern des Böhmerwaldes, mit denen ich fühle, deren Freude und deren Leid meine Freude und mein Leid sind. „(...) *Ich widme es meinem ganzen böhmischen Land und allen seinen Bewohnern ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubens, allen denen, die ein Herz haben für unsern Wald und sein Volk, und bitte sie, diesem Volk ihre Sympathie zu bewahren.*“<sup>70</sup> Als Beweis der problemlosen Koexistenz der deutschen und tschechischen Nation in dieser unwirtschaftlichen Landschaft erwähnt der Schriftsteller die von den beiden Staatsangehörigen oft geschlossenen Ehen.<sup>71</sup>

Die Deutschen und die Tschechen werden von dem Autor auf das gleiche Niveau gestellt. Die Nationalität ist hier nicht wichtig und geht lediglich aus den Namen der Hauptfiguren hervor, wobei die deutschsprachigen Protagonisten manchmal nur beim ersten Kontakt mit dem Leser unter einem deutschen Namen auftreten. Später wird dann das tschechische Synonym des deutschen Namens verwendet.<sup>72</sup>

Im Allgemeinen war die feste Verbindung, die gegenseitige Hilfe und die Zusammenarbeit zwischen den Menschen auf die harten Naturbedingungen und die daraus entstandene Not sowie das schwere Schicksal zurückzuführen. Diese Situationen wurden oft von Klostermann in das Buch eingegliedert, damit man begreift, dass sich die Böhmerwälder ohne Bezug auf die Nationalität jederzeit aufeinander verlassen konnten. Keiner von ihnen lehnt ab, dem Anderen zu helfen, sogar wenn er selbst in einer lebensbedrohlichen Situation war.<sup>73</sup>

---

<sup>70</sup> Klostermann, K., zitiert nach: Podlešák, J.: *Klostermannovy Böhmerwaldskizzen a jejich české překlady*. In: Karel Klostermann – spisovatel Šumavy. *Sborník literárních příspěvků z česko – německého symposia, Sušice 17. – 19. září 1998*. Klatovy 2000. S. 53.

<sup>71</sup> Peřina, J.: *Reflexe šumavské multiethnicity v prozách Karla Klostermanna*. In: Viktora, V., Hálková M., Doležalová, P.: *V ráji realistickém. Sborník příspěvků ze symposia věnovaného Karlu Klostermannovi a realismu v české literatuře*. Klatovy 24. a 25. duben 2008. S. 68.

<sup>72</sup> Ebd., S. 67.

<sup>73</sup> Ebd., S. 68 - 69.

Es ist zu erwähnen, dass Klostermanns Darstellung der harmonischen Beziehungen im Böhmerwald sehr idealisiert war. Der Autor ging von der Situation im Böhmerwald zu alten Zeiten aus. Infolgedessen entsteht der Eindruck, dass überall in Böhmen die gleichen Verhältnisse herrschten. Doch die Realität war anders.<sup>74</sup> Davon überzeugte sich später auch Klostermann selbst, als er die negativen Erscheinungen des Nationalismus während seiner Reisen nach Nordböhmen mit eigenen Augen sah. (Vgl. „Die Allerhand Spritzfahrten“). Die Auseinandersetzungen zwischen den Tschechen und den Deutschen wurden in der Zeit des Schaffens Klostermanns und mit seinem zunehmenden Alter immer stärker.<sup>75</sup>

Doch auch der Böhmerwald wurde davon nicht verschont. Auch hier wurden die Verhältnisse im Laufe der Zeit schlechter, obwohl die Äußerungen des Volkstumskampfs hier nicht in großem Maßstab Früchte trug und seine Folgen nicht so tragisch waren wie in anderen Gebieten Böhmens.<sup>76</sup> Diese Probleme traten im Böhmerwald erst im Zusammenhang mit der Ankunft der Einwanderer auf, egal welcher Nation, in diese bisher von Menschen fast unerforschte Gegend. Als Beispiele führt Klostermann die in den Gästebüchern von Touristen hinterlassenen Botschaften an, durch die die andere Nation gedemütigt wurde. Diese Tatsache war dem Schriftsteller, der für eine gegenseitigen Toleranz zwischen beiden Volksstämmen strebte, ein Dorn im Auge und bedrückte ihn sehr<sup>77</sup>: „Vždycky, když to vidím, zabolí mě u srdce (...)“

---

<sup>74</sup> Ebd., S. 70 - 71.

<sup>75</sup> Dvorak, G.: *Karel Klostermann und Adalbert Stifter – Dichter der Wildnis. Einführung in Werk und Texte.* Anlässlich einer Fachtagung der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege vom 12. – 14. Oktober in Winterberg / Vimperk. S. 16.

<sup>76</sup> Peřina, J.: *Reflexe šumavské multiethnicity v prózách Karla Klostermanna.* In: Viktora, V., Hálková M., Doležalová, P.: *V ráji realistickém. Sborník příspěvků ze symposia věnovaného Karlu Klostermannovi a realismu v české literatuře.* Klatovy 24. a 25. duben 2008. S. 70.

<sup>77</sup> Baumann, W.: *Trochu jiný průvodce Šumavou. Karel Klostermann „Črty ze Šumavy“ /1890/.* In: *Karel Klostermann – spisovatel Šumavy. Sborník literárních příspěvků z česko – německého symposia, Sušice 17. – 19. září 1998.* Klatovy 2000. S. 7.

*Ponechejme každého v klidu a nepišme do ubohých knih návštěvníků úvodníkové duchaplnosti a rázná vyhlášení nepřátelství (...)*<sup>78</sup>

Klostermann wurde gezwungen, den alten Böhmerwald, den er als idyllisch schilderte, mit dem gegenwärtigen durch den beginnenden Nationalismus betroffenen Grenzgebiet zu vergleichen<sup>79</sup>: „(...) *Dřív jsme klidně žili pospolu a nikoho nenapadlo ptát se po národnosti toho druhého; žádný člověk nebyl počestován ani poněmčován (...)* My nahoře v zelených lesích potřebujeme bílou knihu dorozumění a ne žlutou knihu nenávisti; všichni se chceme radovat z boží přírody, ať Němci nebo Češi - vždyť Šumava patří nám všem (...)<sup>80</sup> Klostermann bezweifelte manchmal die Harmonie der zukünftigen deutsch-tschechischen Beziehungen und wies auf ihre potentiellen Beeinträchtigung hin: „*Ať se dnes vlny vzdouvají sebe výše a nechť se domnívá kdokoliv, že koná dílo vlastenecké, potírá-li nepoznaného suseda, přijde den, kdy (...)* litovati se bude promarněné síly v dlouhých bezvýsledných zápasech. Jen aby ty rány (...) nebyly příliš těžké!<sup>81</sup>“ Trost suchte Klostermann im damaligen von der gegenseitigen Intoleranz noch nicht betroffenen alten Böhmerwald, von dem man sich belehren lassen sollte und die als eine Anstiftung der heutigen unbefriedigen Lage dienen könnte. Aus diesem

<sup>78</sup> Klostermann, K., zitiert nach : Baumann, W.: *Trochu jiný průvodce Šumavou. Karel Klostermann „Črty ze Šumavy“ /1890/*. In: *Karel Klostermann – spisovatel Šumavy. Sborník literárních příspěvků z česko – německého symposia, Sušice 17. – 19. září 1998*. Klatovy 2000. S. 7. „Immer, wenn ich das sehe, schmerzt es in meinem Herzen (...) Lassen wir Jeden ruhen und schreiben in die armen Fremdenbücher keine Leitartikel mit Unsinnigkeiten, Spitzfindigkeiten und lassen keine schneidigen Ausrufe der Feindschaft verlauten (...).“ Übersetzt von David Kříšťan.

<sup>79</sup> Ebd., S. 6 – 7.

<sup>80</sup> Klostermann, K., zitiert nach : Baumann, W.: *Trochu jiný průvodce Šumavou. Karel Klostermann „Črty ze Šumavy“ /1890/*. In: *Karel Klostermann – spisovatel Šumavy. Sborník literárních příspěvků z česko – německého symposia, Sušice 17. – 19. září 1998*. Klatovy 2000. S. 7. „Früher haben wir zusammengelebt und niemandem ist es eingefallen, den Anderen nach seiner Nationalität zufragen, keiner wurde weder tschechisiert noch germanisiert (...) Wir brauchen oben in den grünen Wäldern kein gelbes Buch der Gehässigkeit, sondern ein weißes Buch der Verständigung, wir alle wollen uns über die Gottesnatur freuen, ob Deutsche oder Tschechen - der Böhmerwald gehört ja uns allen (...).“ Übersetzt von David Kříšťan.

<sup>81</sup> Korandová, M.: *Volba profesora Klostermanna*. Plzeň 2007. S. 43 - 44. „Sind die Wellen auch noch so hoch und glaubt jeder, dass er den Patriotismus unterstützt indem er einen unbekanntem Nachbarn anfeindet, so erlebt man, dass man (...) das Streben und die für den langen und ergebnislosen Kampf aufgebrauchte Energie bedauern wird.“ Übersetzt von David Kříšťan.

Grund hielt Klostermann die bezüglich der Volkstumskampf aufgetretenden Probleme nur für einen Übergangszustand und hoffte auf eine bessere Zukunft Ausdruck<sup>82</sup>: *„Ich zweifle nicht, daß auch nach dieser Nacht des Kampfes und der Feindschaft eine tröstende Morgenröthe besserer Zeiten aufgehen wird (...) Ich will nicht sagen, daß sie nahe ist, diese schönere Zeit, aber sie wird kommen (...)“*<sup>83</sup>

Trotz der frühen literarischen Tätigkeit in der deutschgeschriebenen Zeitung „Politik“ und trotz der Tatsache, dass auch sein erstes Buch auf Deutsch veröffentlicht wurde, wird Klostermann nicht als deutscher Schriftsteller angeführt. Sein Name wird weder in einer deutschen Literaturgeschichte noch in den Büchern erwähnt, die sich mit der deutschsprachigen Literatur in Böhmen oder in Österreich-Ungarn beschäftigen. Nur „Das Schriftum des Böhmerwaldes nach Stifter bis auf die Gegenwart“ von Rudolf Langfellner widmet dem Schaffen Klostermanns eine kleine Aufmerksamkeit, wobei es Klostermann als einen tschechischen Schriftsteller vorstellt.<sup>84</sup>

### 3.2 Tschechische Literaturbildung

„Die Böhmerwaldskizzen“ weckten ein großes Interesse bei Václav Vlček, Verleger der tschechischsprachigen Revue „Osvěta“. Er bemerkte Klostermanns ungewöhnliches erzählerisches Talent und sah in ihm den Schriftsteller, der den überwiegend deutschen Böhmerwald auch den tschechischen Lesern nahebringen könnte. Aus diesem Grund machte

---

<sup>82</sup> Peřina, J.: *Reflexe šumavské multietnicity v prozách Karla Klostermanna*. In: Viktora, V., Hálková M., Doležalová, P.: *V ráji realistickém. Sborník příspěvků ze symposia věnovaného Karlu Klostermannovi a realismu v české literatuře*. Klatovy 24. a 25. duben 2008. S. 71.

<sup>83</sup> Klostermann, K., zitiert nach: Podlešák, J.: *Klostermannovy Böhmerwaldskizzen a jejich české překlady*. In: *Karel Klostermann – spisovatel Šumavy. Sborník literárních příspěvků z česko – německého symposia, Sušice 17. – 19. září 1998*. Klatovy 2000. S. 53.

<sup>84</sup> Maidl, V.: *Klostermannovy německy psané texty v kontextu tvorby německých spisovatelů Šumavy*. In: *Karel Klostermann – spisovatel Šumavy. Sborník literárních příspěvků z česko – německého symposia, Sušice 17. – 19. září 1998*. Klatovy 2000. S. 33.

Vlcek Klostermann einen Vorschlag, für „Osvěta“ eine Erzählung über den vornehmlich ehemaligen Böhmerwald auf Tschechisch zu schreiben.<sup>85</sup>

Die Tatsache, dass Klostermann plötzlich in der tschechischen Sprache schaffen sollte, stellte für ihn kein Problem dar. Wie schon erwähnt wurde, von Geburt an wuchs er in der zweisprachigen, deutsch – tschechischen Umgebung. Noch dazu war er außerordentlich sprachbegabt.<sup>86</sup> Klostermann ergriff Vlčeks Aufforderung und fasste für Vlčeks Zeitschrift sein erstes tschechischsprachiges Werk, namentlich eine umfangreiche Erzählung „Rychtářův syn“ („Der Sohn des Freirichtes“) ab. So wurde Klostermann tschechischer Autor.<sup>87</sup>

Das war jedoch nicht der Grund dafür, dass Klostermann mit seiner deutschen literarischen Tätigkeit völlig aufhört. Noch immer trug er, obwohl nicht mehr so oft wie früher, für die „Politik“ bei. In dieser Zeitschrift wurden zwischen 1885 und 1907 etwa 150 deutschgeschriebene Erzählungen Klostermanns unter dem Pseudonym Faustin veröffentlicht.<sup>88</sup> Die damals immer noch bilinguale Leserschaft (das fortgesetzende Herausgaben der deutschsprachigen „Politik“ spricht dafür) schätzte Klostermann hoch.<sup>89</sup>

Der Vollständigkeit halber muss man noch eine, für jemanden vielleicht ein bisschen überraschende Sache, erwähnen, und zwar, dass

---

<sup>85</sup> Dvorak, G.: *Karel Klostermann und Adalbert Stifter – Dichter der Wildnis. Einführung in Werk und Texte*. Anlässlich einer Fachtagung der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege vom 12. – 14. Oktober 2000 in Winterberg / Vimperk. S. 8 – 9.

<sup>86</sup> Dvorak, G.: *Karl/Karel Klostermann: 13.II. 1848 - 16. VII. 1923 / hrsg., übers. und eingel. Von Gerold Dvorak*. Passau 1998. Bd. 1, S. 5 – 9.

<sup>87</sup> Dvorak, G.: *Karel Klostermann und Adalbert Stifter – Dichter der Wildnis. Einführung in Werk und Texte*. Anlässlich einer Fachtagung der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege vom 12. – 14. Oktober in Winterberg / Vimperk. S. 9.

<sup>88</sup> Dvorak, G.: *Faustin. Der deutsch - schreibende Klostermann*. Anlässlich einem Beitrag zum Symposium „Literatur des Künischen Gebirges“ vom 23. bis 25. November in Nyrsko / Neuern. S. 3.

<sup>89</sup> Maidl, V.: *Klostermannovy německy psané texty v kontextu tvorby německých spisovatelů Šumavy*. In: *Karel Klostermann – spisovatel Šumavy. Sborník literárních příspěvků z česko – německého symposia, Sušice 17. – 19. září 1998*. Klatovy 2000. S. 33.

„Rychtářův syn“ („Der Sohn des Freirichtes“) nicht die erste auf Tschechisch abgefasste Schrift Klostermanns war. Bereits 1886 - 87 konnten sich die Leser durch Vermittlung der tschechischen Zeitschrift „Světazor“ mit dem vermutlich ersten tschechischgeschriebenen Reisebericht Klostermanns vertraut machen, der „Peřeje hořejší Votavy - Vydry v Údolí Klářiň“ betitelt wurde. Für uns wäre dieses Werk darüber hinaus von großer Bedeutung, weil Klostermann hier den Böhmerwald unter anderem als die von dem tschechenfeindlichen Kampf nicht betroffene Gegend schildert.<sup>90</sup>

Klostermanns Übergang zum Tschechisch als einem Mittel seines Schaffens konnte aus vielerlei Gründen verursacht werden. Hier sind die wahrscheinlichsten: ein kleiner Widerhall bei den Deutschen nach der Herausgabe von „Böhmerwaldskizzen“, Klostermanns tschechische Gesinnung oder die Tatsache, dass das tschechische Leserpublikum damals vielmehr vertreten wurde als die Gönner der innerhalb Böhmens deutschgeschriebenen Literatur. Daneben konnte seine erzählerische Begabung endlich völlig hervortreten, denn die Laufbahn des tschechischen Schriftstellers ermöglichte ihm, auch Romane und Erzählungen zu verfassen, während seine bisher deutsche überwiegend publizistische Tätigkeit Feuilletons oder Reiseberichte umfasste.<sup>91</sup>

„Rychtářův syn“ („Der Sohn des Freirichtes“) wurde von der Leserschaft positiv bewertet und infolgedessen entschied sich Klostermann, seinen ersten Roman „Ze světa lesních samot“ („Aus der Welt der Waldeseinsamkeiten“) auch auf Tschechisch zu schreiben. Dieses Werk erweckte eine große Bewunderung und wurde sogar mit dem Jahrespreis der Tschechischen Akademie ausgezeichnet. Zugleich

---

<sup>90</sup> Janáčková, J.: *Klostermannovy začátky v kontextu české literatury*. In: *Karel Klostermann – spisovatel Šumavy. Sborník literárních příspěvků z česko – německého symposia, Sušice 17. – 19. září 1998*. Klatovy 2000. S. 25.

<sup>91</sup> Ebd.

erhielt Klostermann für dieses Buch die Prämie in Höhe von 300 Gulden. Der Erfolg ermutigte den Schriftsteller sehr. Er begriff, dass ihm das tschechische Schaffen einen viel größeren Ruhm sichern könnte und alle anderen Romane fasste er ausschließlich in der tschechischen Sprache ab.<sup>92</sup>

Die Buchausgabe vertraute Klostermann dem Verleger J. R. Vilímek, mit dem er bis zum Ende seiner schriftstellerischen Laufbahn zusammenarbeitete. Klostermanns Meinung nach waren das eben Vilímek, Dr. Antonín Rezek, der Klostermann Vilímek empfahl, und vor allem Vlček, die sich dafür einsetzten, dass Klostermann tschechischer Verfasser wurde. Bis zu Vlčeks Bitte um das Aufschreiben einer tschechisch geschriebenen Böhmerwaldgeschichte hatte Klostermann gar nicht vor, zu beginnen auf Tschechisch zu schreiben.<sup>93</sup>

Doch nachdem er das getan hatte, stieß er auf eine scharfe Kritik seitens mancher fanatischen Nationalisten aus den Reihen seiner Zeitgenossen. Ihre Anfeindungen steigerten sich mit den zunehmenden schriftstellerischen Erfolgen Klostermanns.<sup>94</sup> Darüber hinaus gelang der Volkstumskampf und die daraus resultierenden Auseinandersetzungen zwischen beiden Volksstämmen auch in den Böhmerwald, der bisher von dem negativen Einfluss des wachsenden Nationalismus nicht betroffen wurde.<sup>95</sup> Die von dem Irrsinn des ominösen Chauvinismus verblendeten deutschen Nationalisten hielten die Sprache für ein eindeutiges Merkmal der Volkszugehörigkeit.<sup>96</sup> Es gefiel ihnen nicht, dass Klostermann als seiner Abstammung nach reinrassiger Deutscher (dazu noch über den

---

<sup>92</sup> Dvorak, G.: *Faustin. Der deutsch - schreibende Klostermann*. Anlässlich einem Beitrag zum Symposium „Literatur des Künischen Gebirges“ vom 23. bis 25. November in Nýrsko / Neuern. S. 2 – 3.

<sup>93</sup> Korandová, M.: *Volba profesora Klostermanna*. Plzeň 2007. S. 46 - 52.

<sup>94</sup> Maurer, A. etc.: *10 Jahre Klostermannverein. Dichter des Böhmerwaldes e. V. Grafenau* 2008. S. 9 – 10.

<sup>95</sup> Korandová, M.: *Volba profesora Klostermanna*. Plzeň 2007. S. 47.

<sup>96</sup> Maidl, V.: O jazykové podvojnosti Karla Klostermanna – a nejen o ní. In: Pršínová, T. a kol.: *Karel Klostermann (1848 – 1923). Soupis díla*. S. 226.

überwiegend deutschbesiedelten Böhmerwald) tschechisch schreibt.<sup>97</sup> Für sie war er „Überläufer“ und „Verräter“. Manche deutsche Kritiker behaupteten, dass Klostermann ursprünglich vor allem deutscher Autor sein wollte, und dass der Anlass für seinen Übergang zu der tschechischen Literatur die schwache Gunst seitens des deutschen Leserpublikums war.<sup>98</sup> In seiner Autobiographie sprach Klostermann wie folgt frei: *„Das ist Unsinn! Außer den Feuilletons für die „Politik“, von denen ein kleiner Teil zu den „Böhmerwaldskizzen“ zusammengefasst wurde, habe ich überhaupt nichts deutsch geschrieben, noch weniger habe ich mich um Ansehen in der deutschen Literatur bzw. um die Gunst des deutschen Publikums bemüht.“*<sup>99</sup>

Klostermann wurde aber auch von den tschechischen nationalistisch orientierten Kollegen praniert. Sie konnten sich auf keinen Fall damit abfinden, dass die handelnden Personen in Klostermanns Werken Deutsche sind und deuteten zugleich hin, dass Tschechen in den Schriften der deutschen Verfasser nicht eingegliedert werden.<sup>100</sup> Klostermanns Reaktion findet man in seinem Vorwort zu dem Roman „Kam spějí děti“ („Was aus den Kindern wird“): *„Mir ist schon vorgeworfen worden, daß die handelnden Personen meiner schlichten Werke deutscher Nationalität sind. (...) Und dieser Mensch dort ist seiner Abstammung nach Deutscher, an dieser Tatsache ändere weder ich noch jemand anderer etwas.“*<sup>101</sup> *„ (...) Ich selbst, (...) liebe jenen Menschen, jene Leute, von denen ich abstamme, und schilderte Dir, lieber Leser, diesen Menschen als Deinen Bruder (...)“*<sup>102</sup>

<sup>97</sup> Korandová, M.: *Volba profesora Klostermanna*. Plzeň 2007. S. 47.

<sup>98</sup> Maurer, A. a kol.: *10 Jahre Klostermannverein*. Grafenau 2008. S. 10.

<sup>99</sup> Ebd.

<sup>100</sup> Korandová, M.: *Volba profesora Klostermanna*. Plzeň 2007. S. 49.

<sup>101</sup> Dvorak, G.: *Karl/Karel Klostermann: 13.II. 1848 - 16. VII. 1923 / hrsg., übers. und eingel. Von Gerold Dvorak*. Passau 1998. Bd. 1, S. 83.

<sup>102</sup> Dvorak, G.: *Karel Klostermann und Adalbert Stifter – Dichter der Wildnis. Einführung in Werk und Texte*. Anlässlich einer Fachtagung der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege vom 12. – 14. Oktober in Winterberg / Vimperk. S. 7.

Während man den Namen Klostermann in keiner deutschen Literaturgeschichte findet, wurde sein Name in der tschechischen Literatur, im Unterschied dazu, tief verwurzelt. Als realistischer Erzähler gehört er der tschechischen Literatur an, ebenso wie zum Beispiel Jan Neruda.<sup>103</sup>

Das bedeutet jedoch nicht, dass Klostermann nur tschechischer und kein deutscher Autor war. Auf Deutsch schrieb er vor allem Feuilletons unter dem Pseudonym Faustin und ein einziges Buch unter dem Titel „Böhmerwaldskizzen“. Seine tschechische schriftstellerische Laufbahn umfasst dagegen zahlreiche Erzählungen und 14 Romane, von denen nach dem Buch „Ze světa lesních samot“ („Aus der Welt der Waldeseinsamkeiten“) noch vier andere mit dem Jahrespreis der Tschechischen Akademie ausgezeichnet wurden.<sup>104</sup>

Obwohl Klostermann bei dem tschechischen Publikum sehr beliebt und erfolgreich war, wurde sein tschechisches Schaffen von den Kritikern vielmehr verurteilt als das mit dem Pseudonym Faustin auf Deutsch geschriebene Werk.<sup>105</sup> Klostermann litt unter den oben genannten Umständen sehr. Von seinen Zeitgenossen wurde er nur ausnahmsweise gelobt. Es gefiel zum Beispiel T. G. Masaryk, wie gerecht er zu den Deutschen trotz seiner tschechischen Gesinnung war.<sup>106</sup>

Im Jahre 1893<sup>107</sup> veröffentlichte Klostermann den Roman „Za štěstím“ („Dem Glück hinterher“). Die Handlung spielt sich in dem Zeitraum von den sechzigsten und siebzigsten Jahren des 19. Jahrhunderts in Wien ab. Zu dieser Zeit verweilte Klostermann selbst in Wien (1865 – 1869 als Student der Medizin, 1872 – 1873 war er hier dann kurz als Redakteur

---

<sup>103</sup> Maurer, A. a kol.: *10 Jahre Klostermannverein*. Grafenau 2008. S. 45.

<sup>104</sup> Ebd. S. 12 – 21.

<sup>105</sup> Korandová, M.: *Volba profesora Klostermanna*. Plzeň 2007., S. 46.

<sup>106</sup> Ebd., S. 50.

<sup>107</sup> Korandová, M.: *Volba profesora Klostermanna*. Plzeň 2007. S. 27.

der Zeitung „Wanderer“ tätig). Der Schriftsteller war Zeuge der damaligen Ereignisse in der Hauptstadt der österreichischen Monarchie. Von diesen Ereignissen berichtet der Schriftsteller beim Verfassen des Buches von seinen eigenen Erfahrungen und Erkenntnissen. Klostermann geht besonders auf die sozialen Umstände und die damalige Atmosphäre in der Großstadt ein.

Der Roman beginnt mit Klostermanns Schilderung der Ankunft der Tschechen nach Wien. Sie sind die Menschen jeden Alters – die Erwachsenen, die Heranwachsenden, die Kinder – und die Vertreter beider Geschlechter. Sie kommen nach Wien, um hier eine Arbeit, die bessere Voraussetzungen als in Tschechien erfüllt, zu finden. Sie suchen, wie der Titel des Buches andeutet, das Glück. Die Mehrheit dieser Leute stammt aus dem Böhmerwald und wird wegen der Not gezwungen, ihre Heimat zu verlassen, mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Das Aussehen der Figuren wird dem Leser durch eine Detailbeschreibung nähergebracht, dies ist für Klostermanns Werke typisch. Der Autor stellt diese Leute als sehr einfach, arm und mittellos dar, sie sind schlicht angezogen und von der langen Reise erschöpft.<sup>108</sup> Er äußert sein Mitgefühl mit den Worten: „*Smutný byl pohled na tyto lidi (...)*“<sup>109</sup> und „*Ubozí Čecháčkové (...)*“<sup>110</sup>

Matěj Košata, seine Frau Terežka, ihr Kind und das Mädchen Bětuška sind diejenigen, denen Klostermann die größte Aufmerksamkeit von allen tschechischen Emigranten widmet. Die Familie Košata und Bětuška werden selbst die Hauptfiguren der zwei Handlungslinien der

---

<sup>108</sup> Klostermann, K.: *Za štěstím*. S. 5.

<sup>109</sup> Ebd., S. 5. „Es war ein trauriger Blick auf diese Menschen (...)“ Übersetzt von David Kříšťan.

<sup>110</sup> Ebd., S. 7. „Die armen Tschechen (...)“ Übersetzt von David Kříšťan.

Romangeschichte.

In der ersten Handlungslinie schildert der Autor das Schicksal der Familie Košata. Matěj bemüht sich, eine Arbeit zu finden, um seine Familie und sich selbst zu ernähren. Er verlässt seine Frau und sein Kind in einer Kneipe zusammen mit seinen Landsmännern. Es gibt nur einen einzigen Menschen in Wien, den Matěj kennt. Dieser Mann, Herr Konzipient Emanuel Košata, ist Matějs Verwandter und kommt aus demselben Ort in Tschechien wie Matěj. Matěj entscheidet sich, seinen Verwandten aufzusuchen, doch vergeblich. Zugleich verliert er seinen Fremdenführer, der Matěj kurz vorher bis zu der Stelle brachte, wo Emanuel Košata wohnt. Matěj vergaß infolgedessen den Weg zu der Kneipe, in der seine Familie auf ihn wartete. Er kannte sich in der Großstadt gar nicht aus. Er konnte kein Deutsch und nur selten stieß er auf einen Tschechen auf, den er nach dem Weg fragen könnte.

Der Autor betont, wie froh Matěj immer war, wenn er jemanden tschechisch sprechen hörte: *„Jako rajská hudba mu k srdci zněla slova mluvená v mateřštině.“*<sup>111</sup> Matěj traf drei tschechische Studenten. Sie hießen Svoboda, Zakolanský und Kousálek. Diese versprachen Matěj, in dieser unangenehmen Situation zu helfen. Er konnte bei ihnen übernachten.

Wieder einmal ging Matěj seinen Verwandten Emanuel Košata besuchen. Diesmal hatte er zwar Glück und traf ihn an, doch Emanuels Reaktion enttäuschte ihn sehr. Herr Konzipient tat Matěj ab, rügte ihn, dass er ihm Schande bringt, und dass er sich erdreistet, auf dieser Weise angezogen ihn zu besuchen und trieb ihn weg.<sup>112</sup>

---

<sup>111</sup> Ebd., S. 14. „Die in der Muttersprache gesprochenen Wörter klangen in seinem Herzen wie eine himmlische Musik.“ Übersetzt von David Křišťan.

<sup>112</sup> Ebd., S. 17.

In dieser Phase hört Klostermann auf, Matěj auf eine bestimmte Zeit zu erwähnen und beschäftigt sich weiter mit Emanuel Košata. Dieser nimmt zum ersten Mal in seinem Leben an einer Fete bei seinem Vorgesetzten, dem Hofrat Chalupetzky, teil. Diese Fete wird von Leuten aus der höheren Personenschicht besucht und steht unter einem hohen Niveau. Es werden Herrn Emanuel Košata schrittweise die Familie des Hofrates – Frau Chalupetzky und ihre drei Töchter - und andere Personen vorgestellt.

Der Leser macht sich auch mit der Figur von Miloš Hořejší, dem Neffe von Frau Chalupetzky, vertraut. Dieser junge Mann, ein gebürtiger Tscheche, trifft wie Patriot mit Herz und Seele auf. Der Leser erkennt das schon aus den ersten Worten von Hořejší. Emanuel Košata antwortet auf die konkrete Frage nach seiner Herkunft „*Nejste Polák?*“<sup>113</sup>, dass er aus Tschechien kommt. Der Erzähler fügt dazu hin: „*„Z Čech“ bylo mírnější, kloudnější, než kdyby byl řekl prostě: „Čech“.*“<sup>114</sup> Miloš Hořejší wandte sich zu E. Košata und sagte ihm: „*(...) Vy patrně dobře znáte půdu, na které se pohybujete, přiznáváje se trochu váhavě ke svému původu.*“<sup>115</sup>

Hořejší wusste, warum er das sagt. Er war schon lange ein Gast im Haushalt des Hofrates, seines Onkels. Während dieser Zeit erkannte er perfekt die Stimmung und die Mentalität des hiesigen Milieus.

Ein häufiges Thema im Chalupetzky Salon ist die Politik. Die Diskussion wird oft gegen die Tschechen gerichtet. Auf den Beispielen der einzelnen Dialoge der Figuren wird die Stellung der Wiener, bzw. der entnationalisierten Tschechen, zum tschechischen Volk gezeigt. Die

---

<sup>113</sup> Ebd., S. 27. „Sind Sie nicht Pole?“ Übersetzt von David Kříšťan.

<sup>114</sup> Ebd. „Aus Tschechien“ klingt milder, als der Ausdruck „Tscheche.“ Übersetzt von David Kříšťan.

<sup>115</sup> Ebd. „(...) Demnach kennen Sie ja den Boden, auf dem Sie sich bewegen, gut, wenn Sie sich ein bisschen zögernd zu Ihrer Herkunft bekennen.“ Übersetzt von David Kříšťan.

Tschechen werden hier kritisiert, erniedrigt und verhöhnt. Hier ist eine ironische Bemerkung eines jungen Mannes bezüglich einer tschechischen Gesellschaft im Palackýs Salon in Wien: *„(...) živě si pány dovedu představit: vlasy střižené podle rendlíku, bílé haleny s červeným tulipánem nebo cibulí vyšitou na zádech; dámy v holínkách, červených sukních a žlutých šátcích na hlavách, ovšem pokud se obouvají a hlavu si upravují.“*<sup>116</sup> Dieses Zitat reflektiert die Anschauung der Wiener Mehrheit über die Tschechen.

Hier gibt es eine andere Veranschaulichung: Melanie Chalupetzky fragt seinen Cousin Hořejší und wundert sich: *„U vás v Čechách se lidé umí dvořit, dělat komplimenty?“*<sup>117</sup>, obwohl ihre Eltern in Tschechien geboren sind (der Vater in Tábor und die Mutter in Jičín). Trotz ihrer tschechischen Herkunft distanzierte sich diese Familie in Wien völlig von ihrer Heimat: *„(...) To vám máte vznešené panstvo, německé, jako by pocházelo ne z Tábora a z Jičína, nýbrž přímo z Teutoburského lesa (...)“*<sup>118</sup> Hořejší offenbart, was Frau Chalupetzky (geborene Hořejší) unternahm, um ihr Deutschtum zu betonen: *„(...) Její bratr, můj otec, se jmenuje a píše Hořejší a ona se píše Horzogschy.“*<sup>119</sup>

Die Gestalt von Miloš Hořejší stellt einen verstockten Verteidiger seiner Landsmänner dar. Der Autor lässt ihn immer sprechen, wenn sich jemand negativ über die Tschechen äußert. Auf die Aussage seiner

<sup>116</sup> Ebd., S. 96 – 97. „(...) ich kann mir die Männer lebhaft vorstellen: das Haar zu einem Tiegel geschnitten, einen weißen Kittel mit der am Rücken bestickten roten Tulpe oder Zwiebel; die Damen wiederum in Schafstiefeln, in roten Röcken und gelben Tüchern auf dem Kopf, wenn sie sich überhaupt die Schuhe anziehen oder sich zurechtmachen.“ Übersetzt von David Kříšťan.

<sup>117</sup> Ebd., S. 96. „Die Leute bei euch in Tschechien können den Hof und Komplimente machen?“ Übersetzt von David Kříšťan.

<sup>118</sup> Ebd., S. 125 – 126. „(...) Das ist ja eine vornehme Herrschaft, deutsche, als ob sie nicht aus Tábor oder Jičín stammt sondern direkt aus dem Teutoburger Wald (...)“ Übersetzt von David Kříšťan.

<sup>119</sup> Ebd., S. 28. „(...) Ihr Bruder, mein Vater, heißt und schreibt sich Hořejší und sie schreibt sich Horzogschy.“ Übersetzt von David Kříšťan.

Tante: „*Já Čechy nechápu, co vlastně chtějí? Za dob mého mládí sotva služky mluvily česky (...)*“<sup>120</sup> reagiert M. Hořejší wie folgt: „*Co chtějí, tetičko? (...) Žít chtějí! Vždyt' jste také Češka, jako já jsem Čech. Co bych to zapíral? (...) pan odborný šéf v ministerstvu vnitra je Němec a nezapírá to, tady pan podplukovník je Polák a také to nezapírá; proč u všech čertů bych já zapíral, že jsem Čech, a proč vy zapíráte, že jste Češka? Budete snad proto Francouzku?*“<sup>121</sup>

Das letzte Wort sagte Hořejší nicht umsonst, denn zum Beispiel Frau Chalupetzky sprach die Namen ihrer drei Töchter sprach französisch aus. Hořejší hielt die Verteidigung der tschechischen Kultur für seine Pflicht und seine Bestimmung: „*(...) Myslím, že mě Pánbůh poslal, abych je trestal (...)*“<sup>122</sup> und es macht ihm Spaß, seine stolzen „Wiener“ Tante und Cousinen, die Tschechen beschimpften und verspotteten, mit seinen Argumenten zu beleidigen.<sup>123</sup> Mit seinem Benehmen und mit seinen kontroversen Ansichten erregt Hořejší allgemeine Verhöhnung. Im Chalupetzky's Salon können die Tschechen nur kritisiert werden. Das Lob auf ihre Adresse wird hier streng untersagt und stellt ein Tabu dar. Hořejší ist infolgedessen in dieser Gesellschaft sehr unbeliebt. Die Person, die ihn am meisten hasst, ist Emanuel Košata. Er vermeidet diesen „*protivný chlap*“<sup>124</sup> um jeden Preis.

<sup>120</sup> Ebd., S. 29. „Ich verstehe die Tschechen nicht. Was wollen sie eigentlich? In den Zeiten meiner Jugend hatten die Dienstmädchen kaum tschechisch gesprochen (...)“ Übersetzt von David Kříšťan.

<sup>121</sup> Ebd. „Was wollen sie, Tantchen? (...) Leben wollen sie! Sie sind doch auch Tschechin, wie ich Tscheche bin. Warum würde ich das verleugnen? (...) Herr Fachchef im Innenministerium ist Deutscher und er verleugnet das nicht, Herr Oberstleutnant ist Pole und er verleugnet das auch nicht; warum würde ich um Gottes willen verleugnen, dass ich Tscheche bin und warum verleugnen Sie, dass Sie Tschechin sind? Wollen Sie deswegen vielleicht Französin sein?“ Übersetzt von David Kříšťan.

<sup>122</sup> Ebd., S. 28. „(...) Ich denke, dass Gott mich geschickt hatte, damit ich sie strafen würde (...)“ Übersetzt von David Kříšťan.

<sup>123</sup> Ebd., S. 126.

<sup>124</sup> Ebd., S. 30. „eckelhaften Mann“ Übersetzt von David Kříšťan.

Der Autor bewertet die Figuren nicht, reflektiert einfach ihr Verhalten. Er schildert meistens nur ihr Aussehen. Der Leser kann sich ein Bild von dem Charakter der einzelnen Gestalten, von ihren Stärken und Schwächen aufgrund der Rede der Figuren oder aufgrund ihrer Aussagen über die Anderen machen.

Auf dieser Weise erfährt man endlich etwas Näheres über Emanuel Košata, und zwar mit den Augen eines der tschechischen Studenten, der E. Košatas Nachbar ist: „ (...) *Budoucí byrokrat, až bude vyšším zvířetem. Člověk, který mluví doma česky, když ho nikdo neslyší a venku se za svou řeč stydí, který se v dopisech svým známým podepisuje Košata, ale v úřadě Koschatta (...)*“<sup>125</sup> Aus dieser Charakteristik geht es deutlich hervor, dass E. Košata ganz das Gegenteil von Hořejší ist. Er verändert, wie Frau Chalupetzky (geborene Hořejší), seinen Namen, um seine tschechische Herkunft zu verheimlichen. Klostermann, der hier sonst gewöhnlich ein neutraler Beobachter ist, kommentiert das ironisch: „(...) *psal by se s dvěma „sch“ a třemi „t“, kdyby to bylo možné (...)*“<sup>126</sup>

Mit der Tatsache, dass E. Košata bei Chalupetzky's niemals seine Muttersprache benutzen würde, hängt das sprachliche Motiv zusammen, das im Buch häufig vertreten ist. Die Wahl einer Sprache weist auf Nationalgesinnung hin. Sie reflektiert hier die Stellung in der Sozietät. Wenn man in Wien erfolgreich sein will, muss man unbedingt Deutsch beherrschen. Die deutsche Sprache ist hier das Symbol der Monarchie und des Staatesystems und ist für die vermögenden Schichten

---

<sup>125</sup> Ebd., S. 16. „ (...) Zukünftiger Bürokrat, wenn er ein größeres Tier sein wird. Ein Mensch, der zu Hause tschechisch spricht, wenn niemand ihn hört, und der sich draußen für seine tschechische Sprache schämt, der in den Briefen an seinen Bekannten Košata unterzeichnet, aber im Amt Koschatta (...)“ Übersetzt von David Kříšťan.

<sup>126</sup> Ebd., S. 202. „ (...) Seinen Namen würde er mit zwei „sch“ und mit drei „t“ schreiben lassen, wenn es möglich wäre (...)“ Übersetzt von David Kříšťan.

charakteristisch. Sie ist ein Mittel zur Gewinnung eines besseren Gesellschaftseinflusses und des persönlichen Prestiges.

Die Benutzung einer oder anderer Sprache ist im Roman auch eine der Weisen, wie sich die entnationalisierten Tschechen von ihren patriotischen Landsmännern unterscheiden. Das Deutsch führt zu einem Gefühl der Überordnung der Wiener über das tschechische Volk. Hier ist ein Beispiel: Matěj Košata, von dem wir noch hören werden, fragt im Krankenhaus einen Pförtner tschechisch (M. Košata kann kein Deutsch), wie er den Arzt findet. Der Pförtner zögert mit der Antwort eine kurze Zeit und schließlich entgegnet er scharf tschechisch, aber sehr leise. Er hatte Angst vor der Demütigung, denn er antwortete tschechisch. Klostermann sagt dazu: „(...) *S takovým uvažováním se setkáváme ve Vídni dosti často ještě dnes.*“<sup>127</sup>

Bei Chalupetzky spricht man ausschließlich Deutsch, aber Hořejší spricht Emanuel Košata (beide beherrschen die tschechische Sprache, weil sie aus Tschechien kommen) absichtlich in seiner Muttersprache ab und zu an, und zwar leise und vor den Anderen, mit denen er sonst Deutsch redet. Herr Konzipient reagiert aber immer auf Deutsch und aufgeregt.<sup>128</sup> Am liebsten würde er sich mit Hořejší gar nicht unterhalten, denn dieser setzt als einziger im Haushalt des Hofrates das Tschechentum durch und E. Košata schämt sich für seine tschechische Herkunft. E. Košata fühlt sich in Hořejšís Anwesenheit sehr nervös. Sie könnte seinen guten Ruf eines guten Ministerbeamten stören, und E. Košata ordnete dabei alles der Karriere unter, um einmal von dem Hofrat Chalupetzky erhoben werden zu können.

---

<sup>127</sup> Ebd., S. 143. „(...) Man trifft sich in Wien mit solchem Nachdenken noch heute sehr oft.“

Übersetzt von David Kříšťan.

<sup>128</sup> Ebd., S. 126.

Er verzichtet daher auf alle Moraleigenschaften und Traditionen – er verdeutscht seinen Namen, in der Öffentlichkeit spricht er lediglich deutsch, sympathisiert mit der deutschen Nation, nur um dieser Gesellschaft zu gefallen. Die Figur von E. Košata wirkt negativ und unsympathisch. Sein verdammenswertes Verhalten wird mit der Beschreibung des Studenten Zakolanský belegt: „(...) *Nemá srdce, odříká se příbuzného, jako se odřekl národa, z něhož pochází.*“<sup>129</sup>

Es folgt wieder die Erzählung über Matěj Košata und seine Familie. Nach einer großen Anstrengung findet er endlich seine Frau wieder. Beide verschafften inzwischen eine Arbeit. Košatová ist als Waschfrau tätig, während ihr Mann in einem Hafen mit dem Holz arbeitet. Er repräsentiert hier einen vorbildlichen tschechischen Arbeiter. Der Autor hebt M. Košatas Grundvorteile heraus: Arbeitsamkeit, große Arbeitsmoral, Beständigkeit, Gehorsamkeit und Genügsamkeit.<sup>130</sup>

Die Eheleute Košata werden von ihren Arbeitgebern ausgebeutet. Der Leser stellt fest, dass die Ausbeutung ein Wesenszug der Wiener ist. Der Erzähler beschreibt die Wiener: „(...) *Vídeňák je dobrák od kosti, ale rozdávat nadávky a pohlavky, to patří k jeho radostem. Kdo není bit sám, bije jiné, doma děti a učedníky, v kavárně a hostinci nejmenšího čišníka (...)*“<sup>131</sup> Matěj und Terežka Košata wohnen und leben getrennt. Sie haben keine Zeit für ihr kleines Kind, das infolgedessen von einer Pflegerin sehr schlecht behandelt und insgeheim geschlagen wird. Schließlich stirbt es. Die Pflegerin sagt den Eltern, dass es ein unglücklicher Zufall war.<sup>132</sup>

---

<sup>129</sup> Ebd., S. 32. „(...) Er hat kein Herz, er verzichtet auf seinen Verwandten sowie auf die Nation, aus der er kommt.“ Übersetzt von David Křišťan.

<sup>130</sup> Ebd., S. 53.

<sup>131</sup> Ebd., S. 39. „(...) Ein Wiener ist ein kreuzbraver Mensch, aber zu schimpfen und Ohrfeigen zu geben, das macht ihm Spaß. Wer nicht selbst geschlagen wird, der schlägt die Anderen, zu Hause Kinder und Lehrlinge, im Café und in der Gaststätte den kleinsten Kellner (...)“ Übersetzt von David Křišťan.

<sup>132</sup> Ebd., S. 88.

Dann kommt es zu einer unerwarteten Wende. Kořatová trifft Herrn Kratochvíl, einen wohlhabenden Unternehmer. Sie wird durch die Vision einer vielmehr helleren Zukunft verblendet und wird zu Kratochvíls Gefährtin, wobei sie auf Matěj ganz verzichtet. Wenn sie von diesem besucht und gebeten wird, dass sie zu ihm zurückkehrt, treibt sie ihn weg. Obwohl Kořatová nach ihrer Ankunft nach Wien fast mittellos war<sup>133</sup>, gilt sie jetzt für eine vornehmende Dame, die sich im Chalupetzky's Salon in den hohen Gesellschaftskreisen bewegt. Von einem Moralgesichtspunkt erlitt sie aber eine große Niederlage.

Matěj kommt bei der anstrengenden Arbeit zu einer schweren Handverletzung und während der Zeit stirbt er im Krankenhaus. Er erliegt völlig der grausamen Behandlung seitens der hiesigen Leute.

Die zweite Handlungslinie behandelt das Schicksal eines einfachen Mädchens Bětuška aus dem Böhmerwald und ihre Umwandlung zu einer berühmten Sängerin. Am Anfang arbeitete Bětuška als Kellnerin in einer Wiener Kneipe, die vor allem von den tschechischen Studenten besucht wurde. Als Bětuška einmal zufällig gebeten wurde um etwas zu singen, entdeckte man in ihr eine ungewöhnliche gesangliche Begabung. Kurz daran wurde sie vom Baron Möllendorf übernommen, der den aussichtsreichen jungen Künstlern half, um sich durchzusetzen. Bětuška übt fleißig Sologesang und sie bildet sich unter Svobodas Aufsicht aus - sie lernt vor allem die deutsche Sprache.

Eines Tages wurde sie vom Baron Möllendorf der Gesellschaft bei Chalupetzky's vorgestellt. Er wollte Bětuška eine ausgezeichnete Zukunft sichern und wusste, was er in diesem Fall machen muss. Nach seinen

---

<sup>133</sup> Ebd., S. 203.

Worten „(...) *dělá ústupek skutečným poměrům, ustupuje předsudku, který de facto vládne a který nemůže přemoci (...)*“<sup>134</sup> Er begreift, dass es ganz nutzlos ist, gegen die Ansichten der hiesigen Leute zu kämpfen, denn diese Ansichten sind schon tief angeeignet.<sup>135</sup> In der Praxis bedeutet das, dass er Bětuška auf Mercedes Moreno umbennt und sie als Spanierin angibt.

Als jemand wünschte, dass Mercedes Moreno etwas spanisch sagt, wurde sie von Herrn Möllendorf befreit: er ermahnte die Betreffende, dass sie nichts erwähnt, dass Mercedes Moreno an ihr Mutterland (Spanien) erinnern könnte, denn sie erlebte hier schwere Zeiten.<sup>136</sup> Er nannte das „*bolestné tajemství*“<sup>137</sup>, das niemand mal erfahren darf.<sup>138</sup> Es wurde damit die Wahrheit verschwiegen, und zwar, dass Mercedes Moreno kein einziges spanisches Wort kann, und so keine Spanierin ist, sondern eine Tschechin.

Alle glaubten das, nur Hořejší schaute diese „*směšnou komedii*“<sup>139</sup> durch. Er sagte E. Košata: „(...) *Ta je tak málo Španělka, jako my dva jsme Číňané (...)*“<sup>140</sup> Er kannte sich aber sehr gut in dem hiesigen Milieu aus und wusste, dass „(...) *zdejšímu pitomému obecenstvu se to nesmí říci (...)*“<sup>141</sup> Daneben wollte er das Glück von Mercedes Moreno nicht verhindern, und so war er leise.

---

<sup>134</sup> Ebd., S. 132. „(...) macht er ein Zugeständnis den tatsächlichen Umständen, er weicht einem Vorurteil, das de facto herrscht, und das er nicht überwinden kann (...)“ Übersetzt von David Křišťan.

<sup>135</sup> Ebd., S. 132.

<sup>136</sup> Ebd., S. 98.

<sup>137</sup> Ebd. „Schmerzhaftgeheimnis“ Übersetzt von David Křišťan.

<sup>138</sup> Ebd.

<sup>139</sup> Ebd., S. 99. „lächerliche Komödie“ Übersetzt von David Křišťan.

<sup>140</sup> Ebd., S. 98. „(...) Sie ist so wenig Spanierin sowie wir beide Chinesen sind (...)“ Übersetzt von David Křišťan.

<sup>141</sup> Ebd., S. 99. „(...) man das dem hiesigen blöden Publikum nicht sagen darf (...)“ Übersetzt von David Křišťan.

Mercedes Morenos Karriere ging steil aufwärts. Die Sängerin trat im Theater auf und erntete einen Erfolg nach dem anderen. Ihr Ruhm war in ganzem Wien bekannt, sie befand sich auf einmal in „*velkém, lesklém světě*“<sup>142</sup>, in der es aber auch „*mnoho klamu, mnoho prázdnoty (...)*“<sup>143</sup> gab. Der Charakter des Mädchens verwandelte sich völlig. Die einfache und nette tschechische Bětuška wurde zu berühmter „spanischer“ Mercedes Moreno, die das Herz ihrer Vorläuferin vermisste.

Diese traurige Tatsache wird durch ein späteres zufälliges Zusammentreffen mit dem jungen tschechischen Studenten Karel Svoboda vor einem Theater dokumentiert. Mercedes Moreno verachtet Svoboda jetzt, obwohl er sich ihr früher immer so fleißig widmete – ihr nach ihrer Ankunft nach Wien half, sich in das hiesige Leben einzugliedern, und später sich auszubilden.

Mercedes Moreno versuchte schließlich Selbstmord zu begehen, sie sprang aus einem Fenster eines Hauses heraus und lag im Krankenhaus den Unfallfolgen unter. Hořejší sagt über die Lebensgeschichte von Bětuška, bzw. Mercedes Moreno: „*(...) Bylo to poprvé, aby se tu proslavil někdo, kdo je z Čech (...)*“<sup>144</sup> und erklärt, was man machen muss, damit es dazu kommen könnte und damit jemand solcher (Tscheche) „*těm zdejším blbcům líbil*“<sup>145</sup>: „*(...) je ovšem třeba ho napřed natřít nějakým cizím lakem, vyfintit cizími kudrlinkami (...)*“<sup>146</sup>

Klostermann zeigt auf diesem Beispiel, wie die Abkehr von der Liebe zur Geburtserde tragisch enden kann. Die Karriere wird hier teuer mit

<sup>142</sup> Ebd., S. 139. „einer großen, glänzenden Welt“ Übersetzt von David Křišťan.

<sup>143</sup> Ebd., S. 139. „viel Täuschung, viel Leere (...)“ Übersetzt von David Křišťan.

<sup>144</sup> Ebd., S. 125. „(...) Es war zum ersten Mal, dass sich hier jemand aus Tschechien durchgesetzt hatte (...)“ Übersetzt von David Křišťan.

<sup>145</sup> Ebd. „den hiesigen Blödmännern gefällt“ Übersetzt von David Křišťan.

<sup>146</sup> Ebd. „(...) jemand solcher ist jedoch zuerst mit einem fremden Lack zu bestreichen, mit fremden Löckchen herauszuputzen (...)“ Übersetzt von David Křišťan.

Moralverfall und mit dem Verlust von der Menschlichkeit erkaufte. Der Autor bemüht sich, mit Hilfe der Handlung den Leser zu einer Moralbelehrung ermuntern. Das Buch hat einen Erziehungseinfluss. Es werden die Figuren, die sich von ihrer Heimat völlig entfremdeten, um in die höheren Gesellschaftskreise zu geraten (E. Košata, Košatová, Bětuška), und die Figuren, die ihrem Mutterland treu blieben, nebeneinandergestellt. Die positiven Gestalten äußern die Sehnsucht, wieder einmal in ihre Heimat zurückzukehren. Sie werden von Hořejší und von den drei tschechischen Studenten vertreten. Sie treten als tschechische Patrioten auf, die die Interessen ihrer Nation immer verteidigen und für die Ideale des tschechischen Volks kämpfen, vor allem im Zusammenhang mit dem preußisch – österreichischem Krieg, dessen Verlauf im Buch auch beschrieben wird.

Aus dem Kontext lässt sich ein gewisses Mitgefühl des Erzählers mit den Tschechen anlesen. Sie werden hier als (mit Hořejšís Augen) „*ubohý národ, pošlapaný, od věků umlčovaný a ponižovaný*“<sup>147</sup> dargestellt. Trotzdem produziert das tschechische Land bedeutende Personalitäten, die das Prestige der österreichischen Monarchie erhoben hatten. In diesem Fall werden sie aber von ihrer Heimat abgetrennt und von dem Ausland aufgesogen, das dank ihnen prosperiert.<sup>148</sup> Hořejší führt die Ursache an: „(...) *Protože nám chybí energie a protože máme v krvi to otroctví, kterým byli po věky hnětěni naši otcové* (...)“<sup>149</sup> Die Tschechen kommen nach Wien, um hier das Glück zu suchen. Der Autor beschäftigt sich in dem Nachtrag des Buches mit der Frage, ob es in diesem Zusammenhang überhaupt über das Glück gesprochen werden kann. Er lässt die tschechischen Patrioten Hořejší, Svoboda und Zakolanský

---

<sup>147</sup> Ebd., S. 127. „arme, niedergedretene, von alters mundtot gemachte und entwürdigte Nation“ Übersetzt von David Kříšťan.

<sup>148</sup> Ebd.

<sup>149</sup> Ebd. „(...) Weil es uns Energie fehlt, und weil wir die Sklaverei im Blut haben, der unsere Väter seit Zeiten unterworfen gewesen waren (...)“ Übersetzt von David Kříšťan.

darüber polemisieren. Zakolanský sagt: *„Nu, štěstí tu zřídka kdo nalézá“*<sup>150</sup> und Hořejší fügt dazu hin: *„Zato jméno, slávu a vliv (...)“*<sup>151</sup> und gibt eine Anweisung, wie die Reputation der tschechischen Nation zu verbessern: *„A přece je třeba se zde uchytit. Zde je nás tolik a tak vydatných pracovníků, že nám chybí jen organizace, abychom nabyli i politického vlivu (...)“*<sup>152</sup>

### 3.3 Problematik der Nationalität Klostermanns

Die Frage der Nationalität ist ein wichtiger Bestandteil der Persönlichkeit Klostermanns. Sie begleitete den Schriftsteller schon von Geburt an, denn er bewegte sich sein ganzes Leben an der Nationalitäten - Markscheide. Klostermann wurde gezwungen, mehrmals seine Anschauung auf seine Nationalität und sein Verständnis des Begriffes „Nationalität“ zu erklären. In dem offenen Brief an die Gemeindevertretung der königlichen Stadt Bergreichenstein beantwortete er die Frage nach seiner Nationalität sogar ganz deutlich.

Diese Problematik, d. h. die Frage der Nationalität Klostermanns, wurde in dieser Arbeit schon teilweise dargestellt, indem die Entwicklung der Nationalgesinnung des Autors reichlich beschrieben wurde. Es wurde aber noch nicht konkret gesagt, ob Klostermann Tscheche oder Deutscher war.

Das Brockhaus - Lexikon führt unter dem Begriff „Nation“ dieses an: *„Das deutsche Wort „Nation“ kommt von lateinisch „natio“, d. h. Geburt, Geschlecht, Art, Stamm, Volk, vom Verb „nasci“, was „geboren werden“*

<sup>150</sup> Ebd., S. 207. „Man findet hier das Glück nur selten“ Übersetzt von David Křišťan.

<sup>151</sup> Ebd. „Aber den Namen, den Ruhm und den Einfluss (...)“ Übersetzt von David Křišťan.

<sup>152</sup> Ebd. „Und doch ist es notwendig, sich hier durchzusetzen. Wir sind hier viele und so emsige Arbeiter, dass es uns nur die Organisation fehlt, um auch den politischen Einfluss zu gewinnen (...)“ Übersetzt von David Křišťan.

bezeichnet.<sup>153</sup> Laut dieser Definition, d. h. seiner Abstammung nach, war Klostermann zweifellos ein Deutscher, denn, wie es in dem zweiten Kapitel dieser Arbeit gesagt wurde, Klostermanns Vorfahren waren die Böhmerwald – Deutschen.

Das Fremdwörterbuch Duden kommt mit einer anderen Definition der Begriffe „Nation“ und „Nationalität“. Hier wird geschrieben: *„Lebensgemeinschaft von Menschen mit dem Bewußtsein gleicher politisch -kultureller Vergangenheit.“*<sup>154</sup> Unter diesem Gesichtspunkt war der Schriftsteller ein Tscheche. Obwohl er seine deutsche Herkunft niemals verbarg, fühlte er sich immer wie ein Tscheche und trat immer wie ein solcher auf. Daneben hielt er sich niemals für einen deutschen, sondern nur für einen tschechischen Autor. Er wurde ein Tscheche, bewusst und freiwillig während seines Lebens.

Auf die Frage nach der Nationalität Klostermanns gibt es keine eindeutige Antwort. Gerold Dvorak, der sich mit dieser Problematik beschäftigt, sagt, dass es nicht wichtig ist, ob Klostermann Deutscher oder Tscheche war: *„Byl Němcem stejně jako Čechem.“*<sup>155</sup> Deutscher war er nach der Brockhaus – Definition und Tscheche nach der Duden – Definition.<sup>156</sup>

---

<sup>153</sup> Dvorak, G.: *Karl/Karel Klostermann: 13.II. 1848 - 16. VII. 1923 / hrsg., übers. und eingel. Von Gerold Dvorak.* Passau 1998. S. 81.

<sup>154</sup> Ebd.

<sup>155</sup> DVORAK, Gerold. Karl nebo Karel?: Byl Klostermann Němcem nebo Čechem?. [online]. [cit. 2012-04-12]. Dostupné z: [http://www.kohoutikriz.org/data/w\\_dvora.php](http://www.kohoutikriz.org/data/w_dvora.php)

„Er war Deutscher sowie Tscheche.“ Übersetzt von David Křišťan.

<sup>156</sup> Ebd.

#### 4 Interkulturelles Vermächtnis Klostermanns

Karl Klostermann schilderte in seinen Werken den Böhmerwald als eine Gegend, die von zwei Kulturen, und zwar von der deutschen und von der tschechischen, besiedelt war. Diese zwei Völker lebten hier unter harten Lebensbedingungen in einer friedlichen Koexistenz. Die Nationalität war hier nicht wichtig, denn es war nötig, sich einander zu helfen, um das schwere Schicksal zu bezwingen.

Der Schriftsteller verurteilte immer irgendwelche Andeutungen des Nationalismus und der Rassenintoleranz, die die guten Beziehungen zwischen beiden Stämmen zerstören könnten. Der Chauvinismus war schon während des Lebens Klostermanns bemerkbar, im Böhmerwald wurde er aber nicht in so einem großen Maß vertreten, wie in den anderen Orten in Böhmen. In dem Vorwort zu seinem Buch „Kam spějí děti“ („Wohin die Kinder streben“) schrieb Klostermann: *„(...) obwohl wir einander entfremdet worden sind – wir hoffen, dass die gleichen materiellen Ziele, die gleichen Bedürfnisse und die gleichen Leiden uns in Zukunft wieder zusammenführen, versöhnen und das künstlich erzeugte Misstrauen auslöschen werden (...)“*<sup>157</sup>

Klostermann zeigte damit seinen Optimismus, die Hoffnung auf eine friedliche Zukunft ohne irgendwelchen Hass und auf humanistische Beziehungen in der Gesellschaft. Ein solcher Zustand kann nur durch das gegenseitige Verständnis zwischen den Nationen erreicht werden. Klostermann bemühte sich in seinen Werken gerade um die Annäherung und Versöhnung zwischen den Deutschen und den Tschechen im national gemischten Böhmerwald. Klostermanns Werk leistete uns daher

---

<sup>157</sup> Horpeniak, V.: *Karl Klostermann – Apostel der Versöhnung*. Anlässlich einem Beitrag zum Symposium „Große Kulturträger und Dichter des Bayerischen Waldes und des Böhmerwaldes“ vom 3. März 2012 in St. Oswald.

eine gewisse Anweisung, wie die Reibungen zwischen den verschiedenen Völkern verhindert werden können. Der Autor hat also folgenden Hinweis hinterlassen: *„Liebe zum Menschen, sein Verständnis, Völkerverträglichkeit, Liebe zum Geburtsland, zur Natur, Glauben an den Sinn der menschlichen Existenz und Lebensoptimismus.“*<sup>158</sup>

Klostermanns Vermächtnis wurde aber nicht erhört. Seine humanistische Botschaft wurde zur Zeit des Schriftstellers nicht begriffen, Klostermann wurde von den beiden Seiten, von den Deutschen und von den Tschechen, bezüglich seiner Einstellung zu seiner Nationalität, häufig kritisiert.

Die Glaube Klostermanns an ständig freundliche zukünftige zwischenmenschliche Beziehungen und an zukünftiges Zusammenleben der beiden Völker ohne irgendwelche Feindseligkeit und Intoleranz wurde durch historische Ereignisse des 20. Jahrhunderts (Nazismus, Verhältnisse im Sudetenland, der 2. Weltkrieg, Kalter Krieg, Eiserner Vorhang) völlig zerrissen.

An das Vermächtnis des Schriftstellers wurde erst mit der Gründung des deutsch - tschechischen „Karl Klostermann Vereins“ im Jahre 1998 angeknüpft. (Anlage 7) Dieser Verein hat unter anderem die bekanntesten Werke Klostermanns ins Deutsche übersetzt und auch der deutschen Öffentlichkeit nähergebracht.<sup>159</sup> Infolgedessen können die Deutschen endlich etwas über das Leben ihrer Vorfahren erfahren.<sup>160</sup>

Es werden heutzutage viele Vorträge über Klostermann von beiden Sektionen des „Karl Klostermann Vereins“, die sich oft miteinander

---

<sup>158</sup> Ebd.

<sup>159</sup> Gespräch mit Willi Steger, dem 2. Vorsitzenden der bayerischen Sektion des „Karl Klostermann Vereins“, und seiner Frau Christa Steger vom 10.4. 2012 in Riedlhütte.

<sup>160</sup> Gespräch mit Bc. Václav Sklenář, dem 1. Vorsitzenden der tschechischen Sektion des „Karl Klostermann Vereins“ vom 10.4. 2012 in Rehberg / Srní.

treffen, veranstaltet. Deutsche und Tschechen besuchen häufig den Böhmerwald, um gemeinsam die Orte zu erkennen, wo die Helden aus Klostermanns Romanen und Erzählungen mal gelebt haben. Zurzeit herrschen hier wieder harmonische deutsch - tschechische Verhältnisse.<sup>161</sup> Die Menschen beiderseits der Grenze genießen eine gemeinsame Freundschaft, sie kommen miteinander genauso gut aus, wie die Figuren in Klostermanns Büchern. „*Sein Werk überwindet so die Grenzen zwischen Menschen und Völkern.*“<sup>162</sup> und der Schriftsteller ist jetzt wieder aktuell. Sein Kulturerbe wird mit der Tätigkeit des „Karl Klostermann Vereins“ weitergeführt. Die wiedererneuete Hauswaldskapelle und ihre Umgebung ist eine Begegnungsstätte, wo sich die Tschechen und die Deutschen zusammentreffen, gemeinsam singen und beten und über die gegenseitige Freundschaft freuen.<sup>163</sup>

In Srní (Rehberg) im Böhmerwald steht Klostermanns Gedenktafel, an der folgende Worte von Adolf Heyduk über Karl Klostermann auf beiden Sprachen geschrieben sind: „*Dichter des Böhmerwaldes - Apostel der Versöhnung zwischen Tschechen und Deutschen*“<sup>164</sup> (Anlage 8)

Der humanistische Beitrag des „Apostels der Versöhnung“ wurde zur Zeit Karl Klostermanns nicht erfasst, er wurde erst jetzt im Zusammenhang mit der deutsch – tschechischen, grenzüberschreitenden Partnerschaft voll geschätzt. Diese Zeit ist schon die Zusage für die Wiedererweckung Klostermanns Ideen. „*Klostermann ist eine zeitlose*

---

<sup>161</sup> Gespräch mit Willi Steger, dem 2. Vorsitzenden der bayerischen Sektion des „Karl Klostermann Vereins“, und seiner Frau Christa Steger vom 10.4. 2012 in Riedlhütte.

<sup>162</sup> Horpeniak, V.: *Karl Klostermann – Apostel der Versöhnung*. Anlässlich einem Beitrag zum Symposium „Große Kulturträger und Dichter des Bayerischen Waldes und des Böhmerwaldes“ vom 3. März 2012 in St. Oswald.

<sup>163</sup> Gespräch mit Willi Steger, dem 2. Vorsitzenden der bayerischen Sektion des „Karl Klostermann Vereins“, und seiner Frau Christa Steger vom 10.4. 2012 in Riedlhütte.

<sup>164</sup> Klostermanns Denkmal in Rehberg / Srní.

*Persönlichkeit, von Nöten gerade jetzt, wenn sich Europa erneut vereint*  
(...)<sup>165</sup>

## 5 Schlusswort

In der Arbeit beschäftigte ich mich mit den interkulturellen Aspekten in Leben und Werken Klostermanns. In dem biografischen Teil beachtete ich, wie die einzelnen Lebensereignisse das Nationalgefühl Klostermanns allmählich beeinflussten. Ich erhob hier die Schwerpunkte, die die Persönlichkeit Klostermanns prägten. Ich gab auch viele Auskünfte über Klostermanns Leben, die nicht unmittelbar mit dem Thema der Arbeit zusammenhängen, um den Schriftsteller komplett vorzustellen.

Beim Analysieren Klostermanns Werke konzentrierte ich mich ausschließlich auf die Nationalproblematik, obwohl dieses Motiv in den meisten Büchern Klostermanns nicht im Vordergrund steht. Ich zeigte hier, wie der Autor das Zusammentreffen von zwei Kulturen, und zwar der deutschen und der tschechischen schilderte und Klostermanns Stellung zu beiden Nationalitäten sowohl in der harmonischen, als auch in der bewegter Zeit der zugespitzten Nationalismus.

Klostermann war eine merkwürdige, interkulturelle und zweisprachige Persönlichkeit, und so verdient er eine große Aufmerksamkeit. Seiner Abstammung nach ein Deutscher wurde nach der ursprünglich deutschen Literaturbildung zu einem tschechischen Schriftsteller, der unter allen Umständen als ein Tscheche traf und seine tschechische Nationalgesinnung immer hartnäckig verteidigte.

---

<sup>165</sup> Horpeniak, V.: *Karl Klostermann – Apostel der Versöhnung*. Anlässlich einem Beitrag zum Symposium „Große Kulturträger und Dichter des Bayerischen Waldes und des Böhmerwaldes“ vom 3. März 2012 in St. Oswald.

Es war vor allem die Tatsache, dass Klostermann ein zweisprachiger Autor war, die ihm viele Unannehmlichkeiten verursachte. Er wurde als von der tschechischen auch von der deutschen Öffentlichkeit häufig kritisiert. Die Tschechen warfen ihm vor, dass er überwiegend über die Deutschen schreibt. Die Deutschen wiesen auf seine deutsche Herkunft und bezeichneten ihn als Verräter.

Der Schriftsteller musste sein ganzes Leben lang seine Nationalität begründen. Er traf während seines Medizinstudiums in Wien in ... und er neigte zu dem tschechischen Volk. Er hatte infolgedessen einen Streit mit seinem Vater, der die Deutschen unterstützte.

Auch die Wirkung an der deutschen Realschule in Pilsen stellte für Klostermann einen bitteren Zeitabschnitt und bereitete ihm zahlreiche Enttäuschungen vor. Als für – tschechischer Lehrer eines deutschen Instituts äußerte er Seine Sympathien zu den Tschechen nicht nur kulturell, sondern auch politisch. Nach der Veröffentlichung seines Roman „Za štěstím“ (Dem Glück hinterher) wurde er fast aus seiner Stelle von den Kollegen verdrängt.

Das Werk Klostermanns wird heute von den Lesern immer mehr gesucht. Nur dank Klostermanns Erzählungen und Romanen erkennt man den alten Böhmerwald, die nicht mehr gibt. Klostermann strebte in seinen Büchern immer nach dem friedlichen Zusammenleben und nach der Versöhnung zwischen den Deutschen und den Tschechen. Sein Werk enthält also auch ein humanistisches Element und verbindet jetzt wieder die Leute beiderseits der Grenze, die gerade dank Klostermann die Schönheiten des Böhmerwaldes miteinander kennen lernen. Klostermann ist also immer aktuell.

## 6 Literaturverzeichnis

### Monographien

Bauman, W.: *Trochu jiný průvodce Šumavou. Karel Klostermann „Črty ze Šumavy /1890/*. In: *Karel Klostermann – spisovatel Šumavy. Sborník literárních příspěvků z česko – německého symposia, Sušice 17. – 19. září 1998*. Klatovy: Okresní museum Klatovy, 2000. S. 5. – 9.

.  
 Čeští spisovatelé 19. a počátku 20. století. Slovníková příručka. Praha: Československý spisovatel, 1973.

Dvorak, G.: *Karl/Karel Klostermann: 13.II. 1848 - 16. VII. 1923 / hrsg., übers. und eingel. von Gerold Dvorak*. Passau: Stutz, 1998.

Janáčková, J.: *Klostermannovy začátky v kontextu české literatury*. In: *Karel Klostermann – spisovatel Šumavy. Sborník literárních příspěvků z česko – německého symposia, Sušice 17. – 19. září 1998*. Klatovy: Okresní museum Klatovy, 2000. S. 25 – 29.

Jirásek, B.: *Dějiny literatury v západních Čechách*. Plzeň: Nava, 2008.

Kaiserová, K.: *Karel Klostermann a Alexander Marian. Plzeň – Ústí nad Labem na přelomu 19. – 20. století*. Ústí nad Labem: albis international, 1997.

Klostermann, K.: *Böhmerwaldskizzen*. Berlin: Rütten & Loening, 1987.

Klostermann, K.: *Za štěstím*. Praha: Melantrich, 1987.

Korandová, M.: *Volba profesora Klostermanna*. Plzeň: Starý most s.r.o., 2007.

Maidl, V.: *Klostermannovy německy psané texty v kontextu tvorby německých spisovatelů Šumavy*. In: *Karel Klostermann – spisovatel Šumavy. Sborník literárních příspěvků z česko – německého symposia, Sušice 17. – 19. září 1998*. Klatovy: Okresní museum Klatovy, 2000. S. 33 – 37.

Maidl, V.: *O jazykové podvojnosti Karla Klostermanna – a nejen o ní*. In: Pršíňová, T. et al.: *Karel Klostermann (1848 - 1923). Soupis díla*. České Budějovice: Jihočeská vědecká knihovna v Českých Budějovicích, 2008. S. 225 – 236.

Mašek, P.: *Karel Klostermann – spisovatel Šumavy. Karl Klostermann – Dichter des Böhmerwaldes 1848 – 1923*. Sušice: Nakladatelství Dr. Rebstöck, 2008.

Maurer, A. et al.: *10 Jahre Klostermannverein. Dichter des Böhmerwaldes e. V. Grafenau: Verein „Karl Klostermann – „Dichter des Böhmerwaldes e. V.“, 2008*

Pavera, L.: *Bolzano, Stifter, Klostermann, aneb ke skrytým dějinně filozofickým tradicím*. In: *Karel Klostermann – spisovatel Šumavy. Sborník literárních příspěvků z česko – německého symposia, Sušice 17. – 19. září 1998*. Klatovy: Okresní museum Klatovy, 2000. S. 43 – 46.

Peřina, J.: *Reflexe řumavské multietnicity v prózách Karla Klostermanna*. In: Viktora, V.; Hálková, M.; Doleřalová, P.: *V ráji realistickém. Sborník příspěvků ze sympozia věnovaného Karlu Klostermannovi a realismu v české literatuře*. Klatovy: Městská knihovna Klatovy, 2009. S. 66 – 71.

Peřina, J.: *Zapomenuté epizody z řivota a díla Karla Klostermanna*. In: *Karel Klostermann – spisovatel řumavy. Sborník literárních příspěvků z česko – německého sympozia, Sušice 17. – 19. září 1998*. Klatovy: Okresní museum Klatovy, 2000. S. 47 – 51.

Podleřák, J.: *Klostermannovy Böhmerwaldskizzen a jejich české překlady*. In: *Karel Klostermann – spisovatel řumavy. Sborník literárních příspěvků z česko – německého sympozia, Sušice 17. – 19. září 1998*. Klatovy: Okresní museum Klatovy, 2000. S. 52 – 56.

Riedlbauchová, T.: *Nad Klostermannovými díly Böhmerwaldskizzen a V srdci řumavských hvozdů*. In: Viktora, V.; Hálková, M.; Doleřalová, P.: *V ráji realistickém. Sborník příspěvků ze sympozia věnovaného Karlu Klostermannovi a realismu v české literatuře*. Klatovy: Městská knihovna Klatovy, 2009. S. 72 – 80.

#### **Internetquellen:**

Karel Klostermann. [online]. [cit. 2012-03-26]. Dostupné z:  
[http://cs.wikipedia.org/wiki/Karel\\_Klostermann](http://cs.wikipedia.org/wiki/Karel_Klostermann)

DVORAK, Gerold. Karl nebo Karel?: Byl Klostermann Němcem nebo Čechem?. [online]. [cit. 2012-04-12]. Dostupné z:  
[http://www.khoutikriz.org/data/w\\_dvora.php](http://www.khoutikriz.org/data/w_dvora.php)

## **7 Resümee**

### **Deutsches Resümee**

Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich mit den interkulturellen Aspekten in Leben und Werken Karl Klostermanns. In dem biografischen Teil wird der Einfluss der einzelnen Ereignisse auf Klostermanns Nationalgefühl und eine allmähliche Umwandlung eines gebürtigen Deutschen zu einem tschechischen Patrioten gezeigt. Die Werke werden hier unter dem Gesichtspunkt des Nationalmotivs analysieren und es wird hier die Stellung des zweisprachigen Schriftstellers zu dieser Problematik dargestellt (Klostermann begann auf Deutsch zu schreiben und später wurde tschechischer Autor). Die zwei letzten Kapitel weisen auf die Problematik der Nationalität Klostermanns und auf den Beitrag des Schriftstellers für die Gegenwart hin.

### **Tschechisches Resümee**

Bakalářská práce se zabývá interkulturními aspekty v životě a díle Karla Klostermanna. Biografická část zkoumá vliv jednotlivých životních událostí na Klostermannovo vlastenecké smýšlení a na přerod Klostermanna – rodilého Němce – v českého vlastence. Klostermannova díla rozebírá práce z hlediska národnostního a všimá si stanoviska dvojjazyčného autora k národnostní problematice, který psal nejprve německy, ale později přešel k tvorbě české. Poslední dvě kapitoly se vyjadřují k problematice národnosti Karla Klostermanna a zamýšlí se nad interkulturním odkazem tohoto spisovatele a nad jeho přínosem pro současnost.

## **8 Anlagen**

**Anlage 1:** Junger Klostermann

**Anlage 2:** Klostermann im Jahre 1919

**Anlage 3:** Wasserwehr in Štěkeň, an dem Klostermann oft verweilte

**Anlage 4:** Schloss in Štěkeň

**Anlage 5:** Klostermanns Ehrenbegräbnis in Pilsen

**Anlage 6:** Klostermanns Grab in Pilsen

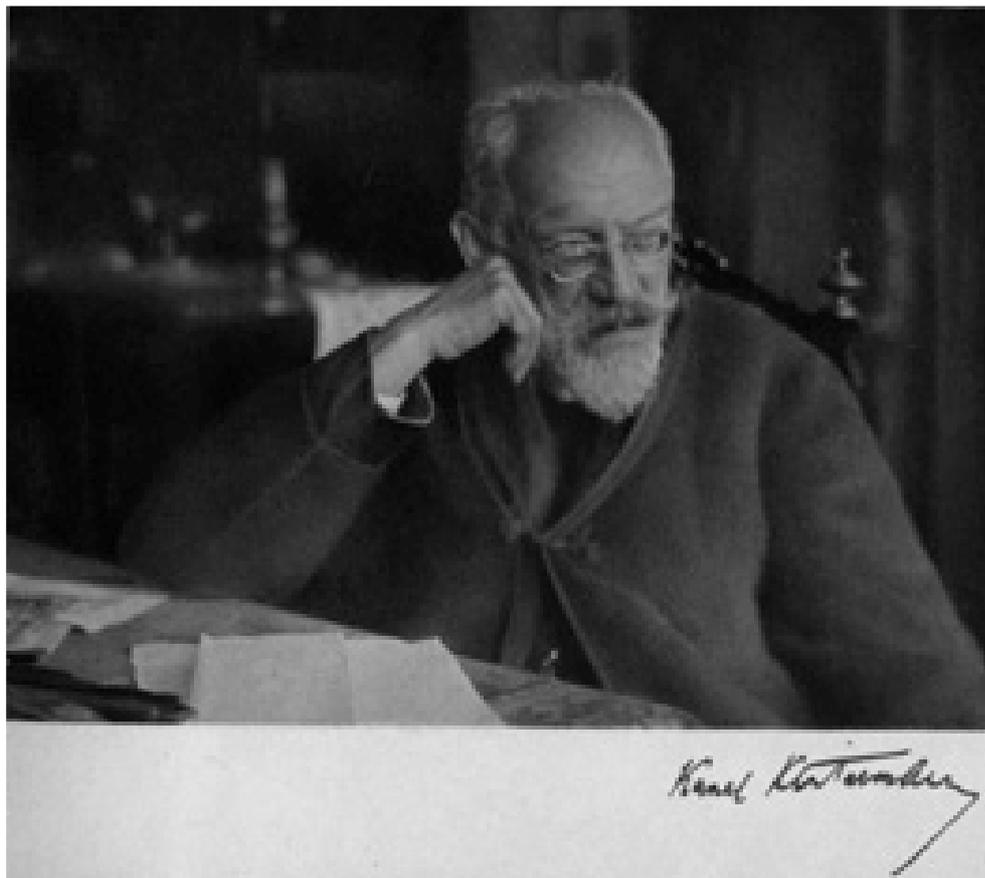
**Anlage 7:** Willi Steger, der 2. Vorsitzende der bayerischen Sektion des „Karl Klostermann Vereins“, und seine Frau

**Anlage 8:** Klostermanns Gedenktafel in Srní



### Anlage 1: Junger Klostermann

V mladých letech. In: [Http://www.kohoutikriz.org](http://www.kohoutikriz.org) [online]. 2010 [cit. 2012-03-30]. Dostupné z: <http://www.kohoutikriz.org/priloha/klost.php>



### **Anlage 2: Klostermann im Jahre 1919**

Klostermann. In: [Http://www.klostermann.cz](http://www.klostermann.cz) [online]. 2010 [cit. 2012-03-30]. Dostupné z: [http://www.klostermann.cz/stranky/galerie\\_alt/kk/original/kkalt06.jpg](http://www.klostermann.cz/stranky/galerie_alt/kk/original/kkalt06.jpg)



**Anlage 3: Wasserwehr in Štěkeň, an dem Klostermann oft verweilte**

Fotografiert von David Křišťan



**Anlage 4: Schloss in Štěkeň**

Fotografiert von David Křišťan



### **Anlage 5: Klostermanns Ehrenbegräbnis in Pilsen**

Záběr z pohřebního průvodu na náměstí v Plzni. In: [Http://www.khoutikriz.org](http://www.khoutikriz.org) [online]. 2010 [cit. 2012-03-30]. Dostupné z: <http://www.khoutikriz.org/priloha/klost.php>



## **Anlage 6: Klostermanns Grab in Pilsen**

Hrob v Plzni. In: [Http://www.khoutikriz.org](http://www.khoutikriz.org) [online]. 2010 [cit. 2012-03-30].  
Dostupné z: <http://www.khoutikriz.org/priloha/klost.php>



**Anlage 7: Willi Steger, der 2. Vorsitzende der bayerischen Sektion des „Karl Klostermann Vereins“, und seine Frau**

Fotografiert von David Křišťan



### **Anlage 8: Klostermanns Gedenktafel in Srní**

Fotografiert von David Kříšťan